

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

159 (12.6.1934)



**Ausgabe A  
Landesausgabe**

**Zwei Hauptausgaben:**  
Zweimalige Ausgabe: Verkaufspreis M 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Verkaufspreis monatlich M 1,70 zuzüglich Postzuschlag oder Trägersgeld. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellen muß bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgen.  
**Drei Bezirksausgaben:**  
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Florsteden, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Espenangen. — „Mercur-Bundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederstattung des Verkaufspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.  
Für unvertanig überhandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische  Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 4:

Die 12schp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die einsp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabläufe: Staffel C. Anzeigenablauf: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erklärungs- und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31, Redaktionschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Erscheinungstage täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilschlag, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Juni 1934

8. Jahrgang / Folge 159

## Die letzte Ehrung der Bugginger Arbeitsopfer

Ergreifende Trauerfeier auf dem Zechenhof - Ansprachen des Reichsstatthalters, des Führers der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsarbeitsministers - Die letzten Grüße des Reichspräsidenten und des Führers

B. Z. Buggingen, 11. Juni. (Von unserem nach Buggingen entsandten Sonderberichterstatter.) Wenn es noch eines Beweises für die innige Teilnahme des deutschen Volkes an der Bugginger Katastrophe bedürft hätte, dann ist er durch den feierlichen Staatsakt gegeben worden, der am Montagvormittag auf dem Hof der Unglückszeche stattfand. Schon lange vor Beginn der Feier waren die Straßen zum Kalinerk überfüllt von Volksgenossen aller Schichten und Stände, die teilnehmen wollten an dieser Heldengedenkfeier, die bei aller Schlichtheit durch das spontane Bekenntnis der Massen zu den toten Arbeitskameraden einzigartig im badischen Lande ist.

Es ist 11 Uhr und noch immer strömen die Volksgenossen in den Zechenhof. In breiten Fronten sind die nationalsozialistischen Formationen aufmarschiert. Um die Rednertribüne und die davor aufgestellten flammenden Palone haben die Fahnen der Verbände Aufstellung genommen. Wie aus einem Meer von braun und grau und schwarz ragen die Fördertürme in den strahlenden Junihsimmel. Bergleute in ihren schmutzigen Uniformen halten Ehrenwache an dem Sarkophag, der mit dem Banner der nationalsozialistischen Revolution und den Emblemen der Bergknappen bedeckt ist. In langer Reihe marschieren SA-Männer vorüber, die Kränze tragend, die als Zeichen der Teilnahme eingetroffen sind.

Als die Bergföhne aufhob, die am 7. Mai den 86 Bergknappen zum letzten Male den Beginn des Tagewerks anzeigte, schritt, geführt von Reichsstatthalter Robert Wagner der Vertreter des Führers, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, zur Tribüne. Hinter ihm folgten u. a. der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley und der Bezirksleiter Südwest der DAF, Fritz Plattner, die Mitglieder der badischen Staatsregierung, Presschef Moraller, SA-Übergruppenführer von Jagow und Gruppenführer Lüdlin, SA-Übergruppenführer Schwarzwauer, Brigadeführer Diehm und Standartenführer Volk, Landesbauernführer Huber und der Landesobmann des Reichsnährbundes Engler-Bühlin. Auch der Freiburger Erzbischof war mit mehreren hohen geistlichen Würdenträgern erschienen.

Die Feier wurde mit einem Trauermarsch von Beethoven eingeleitet. Während der Ansprache des Generaldirektors der Bugginger Kalinerke, Wisselmann, zog ein Freiburger Flugzeug eine Ehrenschleife über dem Zechenhof, um schließlich einen Kranz abzuwerfen.

Generaldirektor Wisselmann

Begrüßte mit herzlichen Worten die Hinterbliebenen der toten Bergleute. Er dankte allen auf dem Hof versammelten Volksgenossen für ihre Teilnahme. Sein besonderer Dank galt den Behörden und Parteigenossen, die sich in den Dienst des Hilfswerks für die Hinterbliebenen gestellt haben. Er gedachte auch des Werksführers, der an einer Kriegsverletzung darniederliegend das Unglück der 86 Arbeitskameraden nicht überleben konnte und heute neben ihnen auf dem Ehrenfriedhofe ruht.

Namens der Arbeiterschaft von Buggingen sprach der

Vertrauensratsvorsitzende Sch moll.

Er rief den toten Arbeitskameraden ein letztes Glück auf zu und wiederholte die herrlichen Worte des Führers der deutschen Arbeitsfront

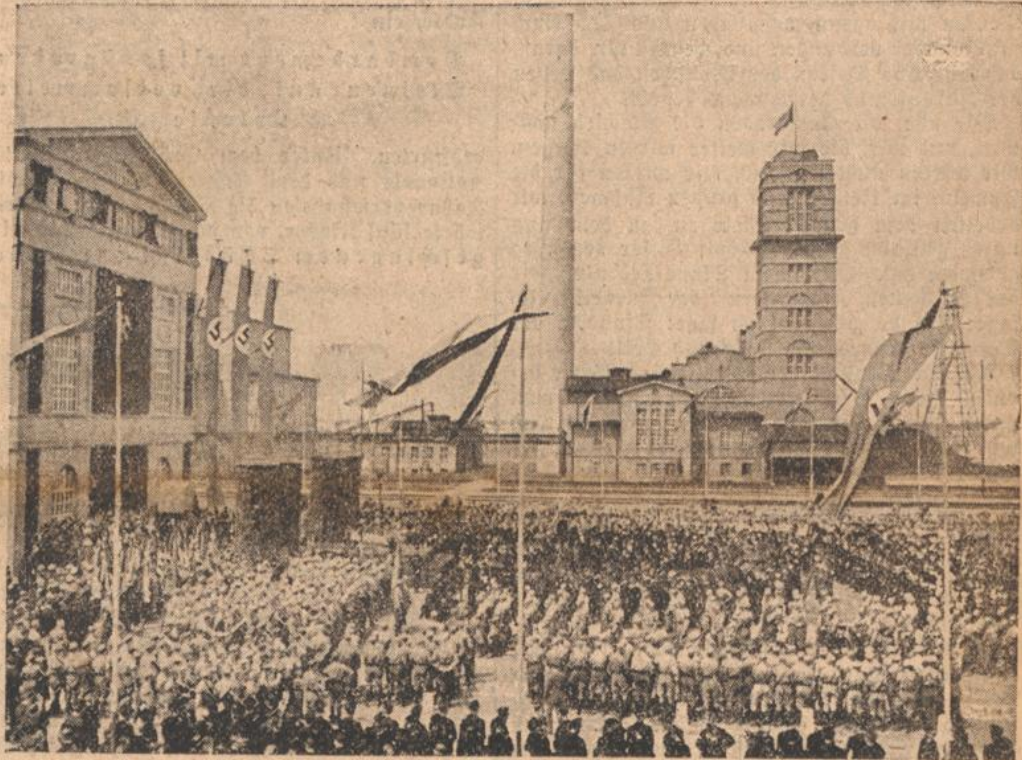
in seinem Beileidstelegramm: „Sie sind gefallen auf dem Felde der Arbeit, um einzugehen zu den Helden der Nation. Treu wart ihr bis in den Tod und diese Treue wollen wir Euch halten“. Hierauf nahm

Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Unser Volk steht seit seiner großen Revolution inmitten eines schweren Kampfes um seinen Wiederaufstieg, um Ehre, Arbeit und Brot. Auch die Männer, die von uns gegangen sind, haben sich an diesem Kampf beteiligt. Es ist unser besonderer Stolz, daß die 86 tapferen und fleißigen Söhne unserer Heimat nicht nur hier in diesem Werk als deutsche Arbeiter ihre Pflicht im Dienste dieses Wiederaufbauwerkes getan, sondern darüber hinaus sich auch an unserem politischen Kampf beteiligt haben; denn sie alle wollten nicht nur durch ihre Hände Arbeit zum Glück unseres Volkes beitragen, sie alle wollten mehr sein, sie alle kannten nur den einen Gedanken, ihrem Volke wieder vorwärts, wieder aufwärts zu Glück und Wohlstand zu verhelfen. Wir wollen und werden unsere Arbeitskameraden und unsere Kampfkameraden nie vergessen. Als unlängst die Trauerbotschaft durch das Reich ging, daß hier 86 Arbeiter den Tod auf dem Ehrenfeld der Arbeit gefunden haben, da ging ein einziges schmerzliches Bedauern durch unsere große deutsche Nation. Und wenn im gegenwärtigen Augenblick die Gloden läuten, so steht das ganze deutsche Volk im Geiste hier bei uns, um unserer lieben Toten zu gedenken.

Welche Wandlung, welche Veränderung innerhalb unseres deutschen Volkes. Dieses Volk ist ein anderes geworden. Wie der Einzelne sich zurück zu seiner Nation und seinem Vaterland gefunden hat, wie der Einzelne heute erfüllt ist von dem Gedanken, dieser seiner Nation und seinem Volk zu dienen, so ist das Volk wieder bei den Gedanken, Kämpfen und Sorgen des Einzelnen. Dieser neue Geist unseres Volkes ist so herrlich zum Ausdruck gekommen anlässlich dieses schweren Unglücks hier auf unserer



Die Trauerfeier auf dem Zechenhof des Kalinerks Buggingen

Zeche Buggingen. Er ist zum Ausdruck gekommen in der großen Hilfsbereitschaft des ganzen deutschen Volkes für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Arbeitskameraden. Es ist mir ein herzlichstes Bedürfnis, allen denen zu danken, die gegeben haben, was sie zu geben vermochten. Ich möchte allen den Männern und Frauen des nahen Auslandes danken, insbesondere des Auslandes südlich des Rheines, die durch ihre hochherzigen Spenden zur Vinderung der Not beigetragen haben.

Die Männer, die von uns gegangen sind, waren im Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg

in den Tod gegangen. Sie sind aber nicht von uns gegangen, ihr Geist lebt weiter unter uns. Wir wollen arbeiten, wir wollen, wie die Männer, die von uns gegangen sind, bis zu unserem letzten Atemzug Kämpfer sein um unser Volk, um unser Vaterland.

Was Sie, meine lieben Hinterbliebenen unserer Toten, trösten mag, das darf wohl die Gewissheit sein, daß heute das ganze deutsche Volk mit Ihnen trauert. Und was Ihnen Trost sein mag, das ist für uns die Gewissheit, daß Sie das, was Ihnen auferlegt ist, in echter alemannischer Stärke und Größe bisher getragen haben und auch fernherhin tragen werden. Wir sind stolz auf Sie, daß Sie, innerlich stark und innerlich groß, die Opfer auf sich genommen haben. Wir wollen in diesem Augenblick der Trauer geloben, auch in der Zukunft zusammenzustehen und uns von einem einzigen Empfinden, einem einzigen Gefühl und einem einzigen Gedanken leiten lassen, von dem Gedanken, um unser Volk zu arbeiten und zu ringen und um unser Volk zu kämpfen, bis diesem so schwer geprüften Volke wieder eine bessere Zukunft beschieden sein wird. Damit glauben wir, daß wir im Sinne unserer Toten handeln, daß wir in ihrem Geiste fortleben, fortarbeiten und fort kämpfen für unser Deutschland.

Nach dem Reichsstatthalter sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Ley:

Es ist fast so, als ob gerade im Frühling der Tod besonders durch die Reihen der Menschheit geht. Das unfahbare Schicksal hier auf dieser Grube will uns fast bedünken, als ob uns das Schicksal in der Frühlingszeit unseres Volkes an den tiefen und ersten Sinn der Arbeit, der Treue und der Kameradschaft erinnern möchte. Sie sind als Helden von uns gegangen, sie waren treu, weil sie treu sein mußten, weil ein ehernes Schicksal sie an den Platz stellte,



Links: Der Reichsstatthalter spricht

Rechts: Dr. Ley im Gespräch mit einem der Betriebsangehörigen



wo sie Kameraden sein mußten. Der Frühling des Volkes hat uns allen einen neuen Sinn und einen neuen Geist gegeben.

Der Tod dieser treuen Arbeitskameraden, dieser Soldaten der Arbeit, möge uns be- greifen lernen, welchen gewaltigen Sinn das Leben und welchen gewaltigen Sinn die Kameradschaft und die Treue und damit die Nation hat.

Ich habe die Ehre, Ihnen, meine lieben treuen Toten, und Ihnen, den Leidtragenden, den letzten Gruß des Führers, den Gruß seines Vertreters, P. G. D. und der Reichsleitung der NSDAP. zu überbringen. Im Namen der Arbeitsfront grüße ich Sie für die jetzt nahezu 24 Millionen deutscher Arbeits- kameraden. Wir wollen ein lebendiges Denk- mal diesen ersten Toten der Arbeit im natio- nalsozialistischen Staat setzen, ein Denkmal, das unvergänglich sei. Wir wollen an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie sie treu ge- wesen waren, wir wollen geloben, daß wir dar- über hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volke pflegen werden.

### Reichsarbeitsminister Selbste

sprach als Beauftragter des Reichspräsidenten, des Führers und der preussischen Staatsregie- rung. Er zog eine Parallele zwischen dem Ar- beiter und dem Frontsoldaten und erklärte:

Der Arbeiter ist immer der Mann gewesen, der, wie ein Soldat, immer vorne an der Front steht, und der Gefahr der Verletzung und der Verwundung ausgesetzt ist.

So steht der Arbeitssoldat draußen mitten im Leben vom Tode umringt. Der Kampf um das Leben und Dasein hat wieder Kämpfer gefor- dert. Die Männer, die in die Tiefe stiegen, um die Güter der Tiefe freizumachen für das deutsche Volk, haben diesen großen Pionier- dienst am deutschen Volk mit ihrem Leben be- zahlt. Es ist schwer, Trost zu sagen. Diese Ka- meraden sind freiwillig in die Tiefe gestiegen. Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig miteinander verbunden sind, denken wir daran, daß nur aus Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend besteht.

Wir alle, die Kameraden die Abschied nah- men, und wir, die wir weiter wirken können, wir wirken nicht für uns, wir wirken für die Familie im kleinen und großen Rahmen, wir arbeiten dem großen Ziele zu, zu dem uns unser genialer Führer Adolf Hitler den Weg gewiesen hat. In diesem Sinne gedenken wir der gefallenen Kameraden der Arbeit. Ich sage: Auf Wiedersehen! Ich sage: Trost dem der Tod über uns waltet, Sieg und Heil!

Als der Minister der Arbeit seine Worte be- endet, singt die Trauergemeinde das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senken sich und ein Wald von Armen hebt sich zum Gruß der Toten.

Gaukulturwart Kaiser gibt einen stim- mungsvollen Nachspruch.

Die eindrucksvolle Feier endet mit dem von den Gesangsvereinen des Untermarkgräfler Sän- gerbezirks gesungenen Chor „In stiller Nacht“ von Brahms.

Unter dumpfem Trommelwirbel setzt sich dann unter Vorantritt des SA-Sturms 4/112, der so manchen Kameraden durch die Kata- strophe verlor, ein gewaltiger Trauerzug zum Buglinger Ehrenfriedhof in Bewegung, um den toten Knappen die Grüße der frischen Na- tur zu bringen.

### 2000 Todesopfer des Wirbelsturms?

\* Newyork, 11. Juni. Wie „Associated Press“ aus El Salvador meldet, wird die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe, die allein in der Umgebung von San Salvador zu beklagen sind, auf 2000 geschätzt. Der Leiter des Flughafens der panamerikanischen Flug- linie, Calloway, hat einen Flug über das von der Katastrophe betroffene Gebiet unternom- men. Wie seinem Bericht zu entnehmen ist, sind ganze Ortschaften durch Erdstöße zerstört worden. Als er über dem Tempa-Fluß geflogen war, hat er gesehen, wie noch der Schornstein eines Flugdampfers aus dem Wasser heraus- ragte. Ueberall in den Gewässern trieben Lei- chen umher. Der Küstenstrich von La Libertad bis La Union sei am schwersten betroffen wor- den. Auch dort seien ganze Dörfer zerstört worden.

Der Präsident von Salvador hat eine große Hilfsaktion eingeleitet. Er hat ferner eine Ver- ordnung erlassen, wonach die Preise für Le- bensmittel nicht erhöht werden dürfen und die Einfuhrzölle auf Weizen, Reis usw. für die Dauer von drei Monaten aufgehoben werden.

Ein ganzes Dorf vom Erdboden verschwunden.

Newyork, 11. Juni. Nach einer Meldung aus San Salvador ist bei der Katastrophe das Dorf Agua Caliente mit seinen 250 Einwohnern voll- ständig vom Erdboden verschwunden. Außer- ordentlich groß sind auch die Verwüstungen in der Stadt St. Thomas, wo etwa 60 Prozent der Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

# Vor der Zusammenkunft Hitler - Mussolini

Kombinationen der Auslandspresse / Ort und Zeit noch unbestimmt

□ Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die in den späten Nachmittagsstunden des Samstag von amt- licher deutscher Seite herausgegebene Verlaut- barung über eine in Aussicht genommene Zusammenkunft des Führers mit dem italienischen Staatschef hat, wie ein Blick in die Pariser Presse und auch in einige Londoner Blätter zeigt, zu einer bemer- kenswerten Nervosität geführt.

Zum ersten Mal tauchten die Gerüchte, die Anlaß zu der deutschen Erklärung waren, im Pariser „Excelsior“ auf. Die ganze Pariser Presse griff dann diese erste Meldung mit einer teilweise phantastischen Kombinationsgabe auf, so daß es auf deutscher Seite für richtig befun-

den wurde, allen abwegigen Tendenzmeldun- gen von vornherein vorzubeugen. Der Wort- laut der deutschen Erklärung enthielt daher weiter nichts als die Feststellung, daß Vorbe- sprechungen über eine Zusammenkunft des Führers mit Mussolini schweben, daß aber Ort und Termin dieser zweifellos von beiden Sei- ten in Aussicht genommene Zusammenkunft noch nicht feststeht.

Nach dieser Erklärung kann also angenom- men werden, daß sowohl auf italienischer wie auf deutscher Seite eine direkte Füh- rungs- nahme für notwendig erachtet und daß sie unter Umständen schon in nächster Zeit stattfinden wird. Es ist selbstverständlich nichts weiter als eine aus einem gewissen Sensations-

bedürfnis mit vielleicht politischen Hintergrün- den geborene Gerüchtesfabrikation, wenn Teile der Auslandspresse diese bisher bekannten und festliegenden Tatsachen zum Anlaß nehmen, um schon jetzt die ihnen genehmen oder unange- nehmen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Eine Begegnung des Führers mit Mussolini ist gewiß nichts Außergewöhnliches und Un- natürliches, sondern, wenn man will, das Selbstverständliche, was sich aus der jetzigen Krisenlage ergeben könnte. Mussolini ist eben- so wie Hitler der Führer einer in sich geschlossenen Nation, die mit klarem Blick in eine neue Zu- kunft marschiert, und die einen vollkommen neuen Weg geht.

Daraus ergibt sich vor allem im Verhältnis zu all den Ländern, die heute als ein Hort der europäischen Reaktion und ein Hemmnis auf dem Wege zu einer kompromißlosen Ver- ständigung angesehen werden müssen, eine welt- anschauliche Verwandtschaft, die ihren stärksten Ausdruck nur in einer immer engeren Gestal- tung dieser geistigen Nähe finden könnte. Dar- über hinaus hat gerade die jüngste Zeit Be- weise genug gezeigt, daß aus dieser gleichen geistigen Haltung auch gleiche realpolitische Schlussfolgerungen den noch immer in der Schwere befindlichen europäischen Problemen gegenüber resultieren. In der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und in der italienischen Haltung zu dem ergebnislosen Stin und Her in Genf liegen so starke Momente einer gleichen Beurteilung der europäischen Si- tuation, daß es von jedem Standpunkt aus nur begrüßt werden könnte, wenn aus ihr gemeinsame Aufgaben abgeleitet würden. Man wird nicht leugnen können, daß es schwerwie- gende Probleme gibt, die auf den Nägeln bren- nen und die eine Entschlußfähigkeit erfordern, wie sie allerdings nur bei den politischen jungen Völkern Europas, an deren Spitze das natio- nalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien heute stehen, selbstverständlich ist. Ab- rüstung, tatsächliche Sicherheit für alle im Sinne einer Verständigung der Völker, Gleich- berechtigung und weltwirtschaftliche Probleme, alles das sind nur Teilaspekte, von deren Lösung letzten Endes alles abhängt.

Man wird letzten Endes auch auf französi- scher Seite nichts daran finden können, wenn zur Lösung dieser Aufgaben eine immer stär-kere persönliche Initiative entfaltet wird, die gerade in einer Zusammenkunft des Führers mit Mussolini einen besonders starken Aus- druck erhalten würde.

### Betrugsversuche zur Erlangung höherer Reichszuschüsse

Berlin, 11. Juni. Das Reichswirtschaftsmini- sterium teilt mit: Das Reichswirtschaftsmini- sterium gibt bekannt, daß vor kurzem mehrere Haus- besitzer und Handwerker wegen des Betruges, durch betrügerische Eingaben, höhere Reichs- zuschüsse für Instandsetzungs- und Umbau- arbeiten zu erlangen, zu schweren Zuch- häusern und Gefängnisstrafen verur- teilt wurden. Der Reichswirtschaftsminister weist hierauf darauf hin, daß jeder derartige Betrugsversuch unmissverständlich strafrechtlich ver- folgt wird.

## Marxistenterror in Madrid

Wüste Ausschreitungen gegen die deutsche Kolonie

\* Madrid, 11. Juni. Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turn- vereins. Es war dies das erste Mal, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Cha- rakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu un- erhörten tätlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Botschafter mit der Gräfin Belozel die Preisverteilung vornehmen wollte, ein

Bombardement mit faustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie

eröffneten. Unter dem Gröhlen der Inter- nationale und dem Schwenken einer roten Fahne verwundeten die Röhlinge durch Stein- würfe fünf Kinder, von denen eines mit ein- geschlagenem Schädel im Sterben

liegt, zwei Frauen und einen Mann. Erst einem Ueberfallkommando gelang es, die An- greifer auseinanderzutreiben.

Der Botschafter brachte das schwerverwundete Kind, die achtsjährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirts, in seinem Kraftwagen so- fort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Wagen bzw. deren Insassen wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbel.

Angeichts solcher Ereignisse in Verbindung mit den seit längerer Zeit täglich auf der deut- schen Botschaft einlaufenden Drohbrieffen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Thal- mann“ ins Märchenhafte häufen, angeichts der gerade in den letzten Tagen auch gegen Anti- marxistische spanische Persönlichkeiten sich hän- dende Attentate muß man für die Zukunft leider noch eine wesentliche Steigerung dieses Terroritendenzen voraussetzen, es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt schärfstens durchgreift.

## Die Neueinteilung des Schuljahres

Bereinlichung des Unterrichtswezens - Sommerferien um vier Wochen verlängert

\* Berlin, 11. Juni. Aus Anlaß der Anwesen- heit des Reichserziehungsministers Rust in den Ländern Baden, Württemberg und Ba- wern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebereinstim- mung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in aller nächster Zeit durchzuführenden Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinlichung und Vereinfachung des Unterrichtswezens.

In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister Rust am Freitag vor der bayerischen Lehrerschaft des NSDAP. über die Neueinteilung des Schuljah- res machte, erfahren wir von amtlicher Seite:

Der Plan einer Neueinteilung des Schul- jahres, der auf Veranlassung und unter füh- render Mitwirkung des Reichsministers Rust aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentliches eine

Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen

vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren. Zehn vier Wochen zusätzlicher Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissen- schaftlich und körperlich zu überholen. In die- sen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der na- tionalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu könn- en, erfordert es des immerwährenden Ein- zuges aller Kräfte und aller Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschafts- lager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Fe- rienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkeh- rende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach natio-

nalsozialistischen Zielen erzogen, noch in natio- nalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Uebung aller Kräfte. Die vier übrigen Ferien- wochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

## Politische Kurzberichte

Nach einer Zusammenstellung des marxisti- schen Populaire sind seit dem Jahre 1928 die französischen Militärausgaben um 102 Milliar- den Franken (über 16 Milliarden Reichsmark) erhöht worden. Auf das Jahr 1934 entfielen 16,9 Milliarden Franken.

Am Sonntag vollzog Ministerpräsident Goe- ring vor zahlreichen Vertretern des Diplo- matischen Korps, der Regierung und der deutschen Jägerwelt die Eröffnung des Winternobels in der Schorfheide, dem größten Naturschutz- gebiet Deutschlands.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern in Uebereinstimmung mit den Vor- schlägen des Präsidenten Henderson die vier in der Einigungsentschließung vom letzten Samstag vorgezeichneten Arbeitsansätze ein- gesetzt, bezw. bestätigt. Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der Bildung des Si- cherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Ab- rüstungskonferenz, Politis, einstimmig ge- wählt. Diefem Ausschuß werden alle europä- ischen Staaten außer Deutschland angehören.

Nach der Times sind in Genf Verhandlungen über ein Dillcarneo begonnen worden, die Po- len, die Tschechoslowakei, Rußland und Deutsch- land betreffen. Wie weit Frankreich als Garantienmacht beteiligt sein wird, steht noch nicht fest.

Der Times-Korrespondent in Rom meldet, die italienische Enttäuschung über das Ergeb- nis der Abrüstungskonferenz habe in bestän- digen Kreisen zu der Ansicht geführt, daß Deutschland jetzt ein natürliches Recht zur Aufrüstung habe.

Am Sonntag kam es in mehreren französi- schen Provinzialstädten zu Zusammenstößen zwi- schen politischen Gegnern. So mußte in Cam- brai, Roubaix und Denain die Polizei ein- greifen.

Hauptredaktion: Dr. Karl Reuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Briner.  
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Belletristik: Dr. Karl Reuscheler. Für „Das baltische Land“ und Belmattell: Wilhelm Zeig- mann. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Rotales: Hugo Richter. Für Bewegung und Ver- teilmadrachten: Wolf Steindrum. Für Anzeigen: Hel- mut Lehr. - Sämtliche in Karlsruhe.  
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Rotationsdruck: J. J. Neiff, Karlsruhe.  
DA V. 1934  
Zweimalige Ausgabe . . . . . 16 106 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 633 Gr.  
Wehrkur-Anschauung . . . . . 2 473 „  
Ortenau . . . . . 3 000 „  
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 36 954 Gr.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 20 782 Gr.  
Wehrkur-Anschauung . . . . . 7 085 „  
Ortenau . . . . . 9 187 „  
Gesamtverkaufslage . . . . . 58 060 Gr.



# Reichsautobahnstrecke Frankfurt-Heidelberg im Bau

Die Arbeiten überall im Gang

(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 11. Juni. Ein Heer von Arbeitern schafft in Tag- und Nachtschichten zwischen Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und Heidelberg an den Baustellen der Reichsautobahn, deren Linienführung längs der Bergstraße sich bereits deutlich abzeichnet. Auf der ganzen Strecke wird an der Ausführung dieses Teilschnitts des gewaltigen Kulturwerkes des nationalsozialistischen Deutschlands, das ungeahnte Perspektiven für das gesamte Verkehrsweien der Zukunft eröffnet, gearbeitet.

## Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten

Diese neuen Gesichtspunkte bei der ganzen Anlage der Reichsautobahn treten auf der Strecke längs der Bergstraße klar in Erscheinung. Dem Autofahrer wird sich nach deren Vollendung die Eigenart der Landschaft in einer Mannigfaltigkeit reizvoller Bilder erschließen, wie sie weder die alten Straßen, noch die Bahnlinie zu bieten vermag.

Die Autobahn wird nicht die Landschaft zerschneiden, wie der nächsterne und reißerisch konstruierte Schienenstrang, noch wird sie das starke unübersehbare Gefälle und die scharfen Kurven aufweisen, wie die Landstraße am Rand der Rheinebene, die alle großen und kleinen Ortschaften mitnimmt und den Autofahrer sehr ermüdet. Ohne tiefe Einschnitte und hohe Dammaufschüttungen wird sich die Kraftfahrbahn in leicht geschwungenen Kurven den Bodenwellen anschmiegen. Von Zeit zu Zeit kommt für ein paar Minuten ein Stück Wald, dann wechseln schöne Ausblicke auf die Höhenzüge des Odenwalds, auf malerisch gelegene Städte und Dörfer inmitten von Obstbäumen, Wiesenflächen und markante Punkte im Gelände wie charakteristische Baumgruppen in immer wieder überraschender Folge.

Auf die Schonung wertvoller landwirtschaftlicher Grundstücke ist soweit als möglich Bedacht genommen.

## Die Linienführung Birnheim-Heidelberg

Der badische Abschnitt beginnt an der heftigen Grenze bei Birnheim, führt an Wallstatt vorbei, kreuzt die Straße Feudenheim-Ilbesheim, überspannt die Wasserläufe des Neckar und Neckarkanal an der schmalsten Stelle mit einer mächtigen Brücke in der Nähe von Seckenheim und zweigt dann in Richtung Heidelberg und Mannheim ab. Diese Abzweigung ist in strahlenbauartiger Hinsicht sehr interessant. Sie bildet ein großes Dreieck; in weitem Bogen münden die Stränge vom Neckar her in die Linie Mannheim-Heidelberg, die wegen des starken Ortsverkehrs zwischen beiden Städten in fast gerader Richtung verläuft, ein. Die Strecke von Mannheim bis zu dem Straßen-Dreieck ist eine Zubringerlinie, die die Verlängerung der Augusta-Anlage in Mannheim in deren ungefähren Abmessungen darstellt. Vor Heidelberg zweigt die Hauptlinie dann nach Süden ab. Mit der Fertigstellung der gesamten Strecke Birnheim-Mannheim-Heidelberg ist nach vorläufiger Schätzung etwa bis Ende nächsten Jahres zu rechnen.

Verlängerung nach Karlsruhe wird vorbereitet. Mit der Weiterführung der Strecke nach Karlsruhe wird innerhalb kurzer Zeit begonnen werden. Für den Abschnitt bis Bruchsal sind bereits eingehende Vorarbeiten im Gang. Mit der Auslegung der Pläne hierfür ist in kürzester Zeit zu rechnen. Die Verlängerung nach Karlsruhe wird zur Zeit von der Gesellschaft zur Vorbereitung der Autobahnen bearbeitet.

## Bauleitung

Die Gesamtleitung der zwischen Frankfurt und Heidelberg zur Zeit laufenden umfangreichen Arbeiten, die mit aller Energie vorwärts getrieben werden, liegt bei der Obersten Bauleitung der Kraftfahrbahnen bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. In Baden bestehen bisher zwei Bauabteilungen, je eine in Mannheim und Heidelberg. Mit der bevorstehenden Verlängerung nach Karlsruhe wird demnächst eine neue Baustelle errichtet werden.

## Gewaltige Brückenbauten

Die zur Zeit in Nordbaden im Bau befindliche Strecke stellt an den Ingenieuren eine Fülle von interessanten technischen Problemen. Es sind hier etwa 36 Bauwerke, Ueber- und Unterführungen, zu erstellen.

Das größte ist die Brücke über Neckar und Neckarkanal bei Seckenheim. Ein imposantes Werk der Technik ist hier im Entstehen.

Die über 400 Meter lange und 20 Meter breite Brücke wird in Eisenbeton ausgeführt. In sechs Bögen von 52 bis 69 Meter Weite spannt sie sich über Fluß und Kanal. Wegen der Schiffbarkeit des letzteren müssen Brücke und Dämme in beträchtlicher Höhe gelegt werden. Die Konstruktion der Brücke weist drei Gelenkbögen mit Stahlgelenken auf.

Ein weiteres großes Bauwerk stellt die Ueberführung über die Bahnanlagen von Friedrichsfeld dar. Auf einer Brücke von rund 165 Meter Länge mit vier Öffnungen von 21/2 und 61/2 Metern führt die Autobahn über das weitläufige Bahn-

gelände. Der Kern der Pfeiler wird in Beton hergestellt; sie erhalten noch eine Verkleidung mit Odenwälder Sandstein, um der seit Jahren schwer darniederliegenden Steinindustrie im Neckartal anzuhelfen. Der Oberbau der Brücke wird in Eisenkonstruktion ausgeführt.

Zu diesen großen Brückenbauten kommen drei Kreuzungen mit der DGS, in der Nähe von Birnheim, dann in Anschluß an die Neckarbrücke und bei Wieblingen.

Die Kreuzungen mit der Nebenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg werden als Unterführungen in Eisenkonstruktion gebaut. Insgesamt 4 Gleise dieser Bahn gehen über die Autobahn hinweg. Es war eine schwierige Arbeit, die Bahnlinie unter Aufrechterhaltung des Betriebes, der während der Ausführung einseitig durchgeführt wurde, um 1,60 Meter zu heben.

## Verwendung heimischer Baustoffe

An den einzelnen Baustellen werden in erster Linie die in der näheren Umgebung gewonnenen Baustoffe verwendet, so daß auch in dieser Hinsicht keine Gleichförmigkeit entsteht. So wird das Rohmaterial für die großen Rampen der Neckarbrücke aus dem Dossenheimer Wald entnommen.

## Tausende von Erwerbslosen wieder in Arbeit

Es werden möglichst alle heimischen Industriezweige beschäftigt. Zur Zeit arbeitet fast die gesamte Zement- und Eisenindustrie so wie das Baugewerbe in der Gegend von Mannheim und Heidelberg für die Autobahn. Zu den mehreren Tausend Arbeitern, die unmittelbar an der Baustelle beschäftigt sind, kommen also weitere Tausende in der Lieferindustrie. Arbeitsmarktpolitisch ist dies von umso größerer Bedeutung, als bekanntlich der Bezirk von Mannheim und Heidelberg seit Jahren die größten Erwerbslosenziffern aufwies. Für mehrere Jahre wird die Errichtung der Reichsautobahn den wichtigsten Faktor in der Arbeitsbeschaffung darstellen.

# Führertreffen des Bannes 109 der HJ.

Am Samstag und Sonntag hatten sich in Langensteinbach die Führer der Hitlerjugend, des Jungvolks und die Führerinnen des BDM im Bereich des Bannes 109 der HJ. zu einem Treffen zusammengefunden, das der Schulung der Führerschaft unserer Staatsjugend galt. Die Vorbereitung und Durchführung dieses Führertreffens lag in den Händen von Bannführer Hagemann. Die meisten Jungen und Mädchen trafen zu Fuß im Laufe des Samstagnachmittags in Langensteinbach ein. Auf dem Rathausplatz wurde angetreten; von dort setzte sich gegen 7 Uhr abends der Zug der 420 Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach der Festhalle in Bewegung. Eröffnet wurde das Führertreffen durch eine Ansprache des Landesjugendführers Friedhelm Kemper, der zu Beginn seiner Ausführungen unter großem Beifall die Ernennung des Führers des Bannes 109 zum Bannführer bekanntgeben konnte.

Der Gebietsführer ging in seiner großangelegten Rede von der Tatsache aus, daß man in der Geschichte jeder revolutionären Bewegung drei Entwicklungsstufen zu unterscheiden hat: den Kampf um die politische Macht im Innern, das Ringen um die Seele der Menschen und schließlich die außenpolitische Auseinandersetzung, in der die neue, revolutionäre Staatsidee beweisen muß, ob sie stark genug ist, sich auch nach außen hin zu behaupten. Als Winterbeispiel führte der Redner die französische Revolution an, deren Ueberwindung wir selbst heute darstellen.

Nun steht die zweite schwierigere Aufgabe, der zweite, schwerere Umbruch ein:

## die Schaffung des neuen Menschentyps.

Hier liegt die eigentliche Sendung der Hitlerjugend, denn nur aus ihr kann dieser neue Mensch hervorgehen. Gebietsführer Kemper zeichnete dann das Bild des unverbrüchlich revolutionären Geistes, der die deutsche Staatsjugend erfüllt und wies mit überlegener Fronte die lächerlichen Vorwürfe und klebrigen Bedenken engstirniger Reaktionäre und feister Spießer zurück.

Im zweiten Teil seiner Rede konnte der Gebietsführer aufschlußreiche Mitteilungen über die Ergebnisse und Beschlüsse der großen Führertagung der HJ. machen, die in der letzten Woche in Berlin stattfand.

Hitlerjugend, Jungvolk und BDM werden in Zukunft noch mehr als bisher als untrennbare Einheit zu betrachten sein. Wer eines von ihnen angreift, greift die Gesamtheit an.

An die Stelle des Sonntags als bisherigen Hauptdienstags der HJ. wird der Samstag als Staatsjugendtag

# Sonderkurs der Kreisausbilder an der Gauführerschule

Karlsruhe, 11. Juni. Sämtliche Kreise des Gaues Baden hatten je einen Kreisausbilder zu einem vierzehntägigen Sonderkurs an der Gauführerschule in Karlsruhe entsandt. Das Schwergewicht dieses Kurses lag weniger auf theoretischem Gebiet als auf dem von Gymnastik, Sport und Formaldienst. Die Kreisausbilder wurden im Hinblick auf ihre Aufgabe geschützt, die politischen Leiter in ihren Kreisen so auszubilden, daß sie den Gau Baden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg würdig vertreten können. Es waren alles alte Frontkämpfer, die der Kurs vereinigte, und schon in den ersten Tagen hatte sich jene alte Frontkameradschaft entwickelt, die wir Nationalsozialisten am besten zu wahren wissen. Gauinspektor Pg. Neumann, der Leiter der Gauführerschule Pg. Hartlieb und Sportlehrer Pg. Friß erwiesen sich als ebenso hervorragende Lehrmeister, wie als treue Kameraden. Der Geschäftsführer, Pg. Gartner, hatte alles getan, um allen einen freundlichen Aufenthalt zu bieten. Trotz des vielen Dienstes, der schon in aller Frühe begann und den ganzen Tag ausfüllte, herrschte vorbildliche Dienstfertigkeit und Disziplin, wie das bei allen Kämpfern der Bewegung auch gar nicht anders sein kann.

Der Abschluß bildete eine zweitägige Fahrt an den Bodensee. In zwei modernen Mercedes-Großkraftwagen, die die Firma Daimler-Benz in Gaggenau unentgeltlich gestellt hatte, ging zunächst das Murgtal hinauf nach Freudenstadt. Leider hatte der erste Wagen bei Dornstetten einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen, der in einer scharfen Kurve nicht mehr rechtzeitig genug bremsen konnte und unseren Wagen vorn und an der Seite rampte. Erfreulicherweise wurden keine Kameraden verletzt; es mußte jedoch ein Ersatzwagen aus Gaggenau angefordert werden, mit dem die Fahrt über Rottweil, Tuttlingen nach Stockach fortgesetzt wurde.

Hier wurde der Sonderkurs am Ortseingang von Kreisleiter Mann und Bürgermeister Herrmann empfangen und mit klingendem Spiel der Kreisfahne durch das feilich geschmückte Städtchen geführt. Die Kursleiter waren in der „Stadt Wien“ Gäste der Kreisleitung und der Stadt Stockach. Nur zu

schnell vergingen dort die frohen Stunden, und weiter führte der Weg an den Bodensee nach Überlingen, wo Quartier bezogen und das von der Kreisleitung gespendete Abendessen eingenommen wurde. Abends wurde ein kleiner Absteher nach dem „Wilde Mann“ in Meersburg, einer Sebenswürdigkeit am Bodensee, gemacht. Die Stimmung war ausgezeichnet, und selbst die ältesten Kameraden riskierten ein Tänzchen.

Tags darauf ging es in aller Frühe nach Friedrichshafen, wo das soeben aus Südamerika zurückgekehrte Luftschiff „Graf Zeppelin“ und das noch im Bau befindliche neue Riesenluftschiff beschäftigt wurden. Nach einem Blick über das im Sonnenschein liegende prächtige Schwäbische Meer von der neuen Bahnhofsterrasse am Hafen aus, fuhr der Kurs nach Meersburg, wo die Fahrt nach Städtchen begann, wo, so manchem Kameraden wohl die erste Fahrt über den Bodensee. In Konstanz wurde kurz Halt gemacht und der herrliche Stadtgarten und Hafen besichtigt. Einige Parteigenossen benutzten die Gelegenheit zu einem Rundflug über den See. Schnell führten und die Mercedeswagen am Untersee entlang durch den Hegau nach Donaueschingen, wo die Teilnehmer durch den Bürgermeister und Kreisleiter Sedelmeier begrüßt wurden. Nach einem Mittagessen im Bären, zu dem die Kreisleitung und die Stadt geladen hatte, wurde der berühmten Färberberg-Bräuerei ein Besuch abgestattet. Der Färber übernahm selbst die Führung. Im tiefen Keller erkreute alle Kameraden ein köstliches Glas Färberbergbräu. Ein Spielmannszug der HJ. ließ seine frohen Marschweisen erklingen. Der Färber überreichte den alten Kameraden der 28. Feldinfanteriedivision eine Denkmünze.

In fröhlicher Fahrt ging es dann über Triberg, Offenburg nach Renschen, wo uns Kreisleiter Meier, die PD., NS-Frauenchaft und BDM am Ortseingang mit der Stadtfahne erwarteten. Im strammen Schritt zogen wir durch das fahnen geschmückte Städtchen nach dem Stehwagen, wo Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Dr. Förster — selbst Teilnehmer am Sonderkurs — seine Kameraden begrüßte; Kreisleiter Meier schloß sich dem Gruß an. Nach dem Essen fand im „Adler“ ein Manöver-Ball statt, zu dem die gesamte Stadtfahne von Renschen aufspielte. Nach wurde es Mitternacht, und wir mußten nach Karlsruhe aufbrechen.

Der Kurs wird allen Kreisausbildern, die wieder echte Kameradschaft im nationalsozialistischen Geist erleben konnten, ein neuer Ansporn sein, ihr Bestes herzugeben für unseren großen Führer, und in diesem Geiste ziehen wir hinaus in unsere Kreise und gehen an die Arbeit.

## Zum Verbandstag der Badischen Kreditgenossenschaften am 11./12. Juni

Karlsruhe, 11. Juni. Der Verband der Badischen Kreditgenossenschaften hält am 11. und 12. Juni d. J. seinen 4. Verbandstag im Kleinen Festhalleaal in Karlsruhe ab. Der Verband der Badischen Kreditgenossenschaften ist im Jahre 1929 aus dem seit 62 Jahren bestehenden früheren Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften und seit 63 Jahren bestehenden Verband der oberbadischen Kreditgenossenschaften hervorgegangen. Diese Genossenschaften Schulze-Dehtsch'scher Art betreuen alle schaffenden Stände und setzen sich mit ihren rd. 67.000 Mitgliedern aus allen Berufsgruppen zusammen. Nach der Zwischenbilanz per 30. April 1934 beträgt die Bilanzsumme der 96 Genossenschaften 124.142.000 und hat sich seit Ende des Jahres 1933 um ca. 4 Millionen erhöht. Liquide Mittel an Kasse, Bantzen, Wechsel und Wertpapiere werden rund 20 Millionen ausgewiesen. Ausgegeben sind 94 Millionen. Grundstücke und Beteiligungen sind mit 8 Millionen und sonstige Aktiva mit 2 Millionen ausgewiesen. Deneu stehen an Geschäftsguthaben 15 Millionen, an Reserven rund 12 Millionen, an Spareinlagen 70 Millionen, an Kontokorrenteinlagen 19 Millionen und an Bankschulden umf. 4,7, sowie 3,3 Millionen sonstige Passiva gegenüber. An Waalen werden 84 Millionen, an Stroverbindlichkeiten 14,2 Millionen ausgewiesen. Interessant ist dabei, daß die Spareinlagen seit 31. Dezember um 2,8 Millionen, natürlich inf. der Zinsaufschritten, gestiegen sind.

## Wetterbericht

Ein kühler Hochdruckrücken erstreckt sich von Schottland über die britischen Inseln und Ostfrankreich bis zu den Alpen. Auf seiner Ostseite werden unter der Einwirkung kleinerer Störungen über dem Ostseegebiet kühlere, etwas feuchtere Luftmassen nordwärts geführt. Das hat zeitweise auch bei uns das Aufkommen von Bewölkung zur Folge. Doch sind nennenswerte Niederschläge vorerst unwahrscheinlich.

Wetterausblick für Dienstag, den 12. Juni: Zeitweise bewölkt, meist trocken, mäßig warm.





# Aus der Bewegung



## „Arbeit und Frieden!“

### Erfolg der Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“

Als am 5. Juni abends die Tore der Ausstellungshallen am Kaiserdamm hinter dem letzten Besucher geschlossen wurden, war eine Ausstellung beendet, die in der Ausstellungsgeschichte immer genannt werden wird: die Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“.

Maß man früher den Erfolg einer Ausstellung nach den gezählten Besuchern und den gebuchten Aufträgen, so ist die Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ auch in dieser Hinsicht ein voller Erfolg.

Über aber als das materielle Ergebnis ist der ideelle Erfolg. Sie erfüllte den deutschen Besucher mit Stolz, den ausländischen aber mit Achtung und Anerkennung.

Einige Zahlen sollen noch von der Größe der Ausstellung zeugen: Insgesamt wurden auf der Ausstellung 750 000 Besucher gezählt, wovon etwa 850 000 auf Nicht-Berliner zu rechnen sind, darunter 100 000 bis 150 000 Besucher aus dem Auslande gerechnet. Auch brachte die Ausstellung starke Geschäftsbelebung für die Stadt mit sich; die Hotels, Pensionen, Verkehrsmittel und die übrige Geschäftswelt haben nicht unerheblichen Nutzen von dieser Ausstellung gezogen.

Während der Dauer der Ausstellung wurden 122 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches

gefahren. Darüber hinaus waren mehrere hundert Gesellschaftsfahrten zur Ausstellung gebucht, die mit Bahn, Autobus oder Kraftpost zum Ausstellungsgelände führten.

Auf der Ausstellung waren täglich 50 eingearbeitete Führer tätig, die in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer und polnischer Sprache zur Führung zur Verfügung standen.

Der in großer Auflage erschienene Amtliche Katalog der Ausstellung, der alle-

mein starken Anklang fand, war schon lange vor Schluß vergriffen.

Die Werbung für diese größte und schönste deutsche Ausstellung erforderte außerordentliche Mittel. Rund eine Million Prospekte, die teilweise reich bebildert waren und über den Inhalt der Ausstellung Auskunft gaben, wurden kostenlos abgegeben, Millionen von Siegeln, Marken,

### Hunderttausende von Plakaten

in verschiedenen Größen, Hunderttausende von Postkarten wurden für den Besuch.

Auf der Ausstellung waren für den Aufbau etwa 6000 Volksgenossen beschäftigt, hinzu kommen noch die an der Gestaltung und Anfertigung des Ausstellungsmaterials tätigen Volksgenossen. Während der Dauer der Ausstellung waren täglich 2000 bis 3000 Arbeiter und Angestellte auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm beschäftigt. Die Ausstellung, für die insgesamt 65 000 Quadratmeter Hallenfläche in Anspruch genommen werden mußten und 120 000 Quadratmeter Freigelände, benötigte einen außerordentlichen Aufwand an Materialien. Es wurden 80 000 Quadratmeter Stoff, 40 000 Quadratmeter Fußbodenbelag, 30 000 Quadratmeter Sperrholz und Umarmen anderer Materialien verwendet. In den 46 Ausstellungstagen wurden 450 000 Kilowatt Strom verbraucht.

Alles in allem: Vor Deutschland und vor der Welt legte die Ausstellung Zeugnis ab von den Erfolgen des ersten Jahres im Dritten Reich und gab einen Querschnitt durch die Spitzenleistungen deutscher Arbeit. Die Schau wird Deutschland mit Stolz, das Ausland aber mit Achtung erfüllen. Man wird anschauen und merken, wohin Deutschlands Sinnen und Trachten steht: nach Arbeit und Frieden.

## Vorwärts zur neuen Gesellschaftsordnung

### Gemeinsame Schulung von NSD, Kameraden und Studenten

Hand- und Geistesarbeiter gehören zusammen, beide sind Glieder eines Volkes und sind bluts- und schicksalsmäßig miteinander verbunden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat in Frankfurt am Main schon seit langem eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen NSD und Studentenschaft begonnen. Gemeinsam wurden Schulungslager geschaffen, der Student und der Arbeiter lernten sich kennen, NSD-Beute nahmen teil an Vorlesungen der Universität, und Studenten suchten den Arbeiter an seiner Wirkungsstätte auf, um dort den Wert der Handarbeit schätzen zu lernen. Erwerbslosen Kameraden der NSD wurde während der Dauer des Semesters ein Mittagstisch in der „Mensa“ zur Verfügung gestellt.

Während der letzten vier Wochen des vergangenen Semesters lebten 20 NSD-Kameraden zusammen mit Studenten im

### Kameradenschaftshaus

Arbeiter und Studenten hatten hier Gelegenheit, sich gründlich kennenzulernen. Der Arbeiter sah die Arbeitsweise des Studenten, ging mit in die Seminare und Vorlesungen, und an anderen Tagen ging der Student mit in die Fabriken und der Arbeiter erklärte hier seine Tätigkeit. In gemeinsamer Aussprache lernten beide ihre Sorgen und Nöte kennen und verstehen.

Die Schulung der Teilnehmer lag in den Händen der NSD und der Deutschen Studentenschaft. Der Schwerpunkt wurde hierbei nicht so sehr auf die Schulungsvorträge als solche gelegt, sondern auf die Aussprache. Die Klust, die hier und da noch zwischen Student und Arbeiter besteht, sollte überbrückt und auf beiden Seiten das Gefühl für die Zusammengehörigkeit geweckt werden. Beide sollten erkennen, daß sie gleich wertvolle Teile des Volksganzen sind und es nur entscheidend darauf ankommt, daß jeder an seinem Platz seine Pflicht tut.

In gleicher Weise fand auch die

### Zusammenarbeit zwischen Studentinnen und Arbeiterinnen der NSD.

statt. Ein gemeinsames Schulungslager und zusammen veranstaltete Feiernabend fanden statt.

Die junge Generation der Geistes- und Handarbeiter, unbelastet von allen Ueberlieferungen und Vorurteilen, zeigte hier überall ihren freien Willen, den Gedanken der Volksgemeinschaft, der heute zentral das Denken und Handeln aller Deutschen beherrscht, in die Tat umzusetzen und praktisch zu verwirklichen. Der Geist der Kameradenschaft, der heiße Wille des beiderseitigen Verlebens beherrschten diese gemeinsame Arbeit und ließen sie zu einem vollen Erfolg werden.

## Wo warst denn Du...?

### Mederer gib Antwort!

Immer wieder — und immer aufdringlicher trifft man heute auf sie — die Mederer, — die Leute, die an allem etwas auszufehen haben — die nicht einen Abend ihre Augen schließen können, ohne den Kopf geschüttelt zu haben.

Sehr oft ist das Tun der Hitler-Jugend der „Erreger“ ihres Mederertums. „Wie kann man nur glauben, diese Jungen und Mädchen könnten Deutschland gestalten.“ „Marchieren können sie! Aber sonst, nein.“ „Ihnen fehlen die hervorragenden Pädagogen — was haben sie denn für Führer? Jungen und Mädchen, wie sie.“

„Ach ja, wenn das nur gut geht!“ Und man schlägt sich an die Brust und will keinen Teil daran haben. Deutscher Junge und deutsches Mädchen, in dieser Zeit tauchen sie wieder einmal auf, und ihr werdet alle einmal irgendeinen ihrer Vertreter treffen. Und wenn er medert — dann fragt ihn: „Wo warst Du, als man in Versailles den schmachvollen Frieden schloß?“

— Warum hast Du nicht geredet, als man uns im Youngplan verkaufte — Warum hast Du an so manchen Tagen, als wir uns mit der Kommune herumschlugen, nicht an uns gedacht?“

Damals gingst Du beiseite, heute wollen wir Dich nicht! — Fort mit Dir — wir sind über Dich hinweggegangen... Wir Jungen und Mädchen kommen nicht aus wohlbehüteten „besseren“ Stuben — wir kommen nicht aus der Atmosphäre fatter Bürgerlichkeit — wir kommen aus Nacht und Not. Wir erlebten und wurden. Wir hatten den Glauben, und dieser Glaube ließ uns Deutschland finden, dieser Glaube gab uns den Kameraden an unserer Seite, den Kameraden, der immer an Deutschland glaubt! Was weißt Du von Deutschland, wenn Du mederst! — Kennst Du die Saat, die gesät wurde? Kennst Du die Kameraden von Beuffelzig? Die Kameraden, die unentwegt vorwärts gingen? Die Vater und Mutter verließen und nur eine Sehnsucht hatten — das leuchtende Banner mit dem Hakenkreuz zum Sieg zu tragen, und die dafür fielen. Kennst Du Horst Weffel, Herbert Korkus, und die vielen anderen? Hast Du sie jemals verstanden? Wenn wir durch Deutschland fuhren, um den Führer zu sehen, wenn wir am Anfang unseres Seins verfolgt wurden — wuchsen wir daran zur Größe. Wir gingen den gleichen harten Schritt, wie all die braunen Kämpfer. Wir bekamen die gleichen hellen Augen, denn nichts durfte uns entgegen — geradeaus und Tritt gefaßt! Wenn wir an die Zeit denken, wo wir allein standen — wo warst Du? — Sahst Du nicht hinter den Scheiben — redetest Du nicht auch in jener Zeit am Viertisch von den Selbstaten anderer und von uns als den „Machsozialisten und Nationalsozialisten?“

Immer hast Du nur an Dich gedacht — und immer hast Du nur versucht, Mistrauen zu säen. Du Mederer! — Wir kennen Dich, spüren Dich auf und rotten Dich aus. Wir haben uns in Not und Kampf allein geföhrt. Wir, die Hitler-Jugend, verzichten auf Deine Ratsschläge — Wir handeln aus uns, unserer Kraft und unserem nationalsozialistischen Willen.

Am schwarzen Brett

An alle NSD- und DAJ-Ortsgruppen! Nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Leeb, Mitgliederkarte verfaßt hat, bitten wir, alle noch bei den Ortsgruppen liegenden Beitritts-erklärungen uns sofort einzuliefern. Letzter Termin 14. Juni 1934. Nach diesem Termin einlaufende Annahmen werden nicht mehr bearbeitet und bleiben unberücksichtigt.

geg. Fritz Blättner, MA, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südbwst.

NSD, Karlsruhe

Am Dienstag, den 12. Juni 1934, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Besprechung sämtlicher Amtsleiter in der „Waldhalla“, Augustenstraße 27/29, statt. Erscheinen aller Amtsleiter ist Pflicht. Die Ortsgruppenbetriebsleiter: geg. Bärtele.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe „Hauptpost“ Heute Dienstag, 12. Juni 1934, abends 8.15 Uhr, spricht im oberen Saal des „Friedrichshof“ Pa. Sängler über NS-Volkswohlfahrt und Nationalsozialismus. Eintritt frei! Der Ortsgruppenleiter.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hauptpost Am 12. Juni 1934, abends 8.15 Uhr, spricht im oberen Saal des Friedrichshofes Volkswirt Pa. Sängler über

„NS-Volkswohlfahrt und Nationalsozialismus“. Dieser Vortrag ist als Werbevortrag gedacht. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, der Ortsgruppe Hauptpost, diesem Vortrag beizuwohnen. Wir bitten besonders die Mitglieder der NS-Fago, NSD, NSD und NS-Frauenchaft zu erscheinen. Eintritt frei. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDVA, Karlsruhe Hochschule Am Donnerstag, den 14. Juni, abends 8.15 Uhr, findet in der „Alten Brauerei Kammerer“, Waldhornstr. 25, eine öffentliche Versammlung statt. Pa. Gauamtsredner Rieger spricht über das Thema: „Miesmacher und Kritiker“.

Die gesamte Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht.

Achtung! Einwohner von Ruppurr, Gartenstadt und Dammertsdorf! Die Ortsgruppe Ruppurr der NSDVA hält am Donnerstag, den 14. Juni 1934, 20.30 Uhr, eine

Öffentliche Versammlung im Gasthaus „Zum Lamm“ ab. Es spricht: Kreisamtsleiter Pa. Frey-Karlsruhe über: Miesmacher und Kritiker.

Der Männergesangsverein Ruppurr wird einige Lieder zum Vortrag bringen. Eintritt frei! Der Ortsgruppenleiter.

Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik (früher DAJ), Bezirksleitung Karlsruhe Am Mittwoch, den 13. Juni 1934, abends 8.15 Uhr, findet im

Gartensaal des Moninger ein Vortrag mit Lichtbildern für sämtliche Mitglieder der Fachgruppen

Washinbau und Architektur statt. Der Fachgruppenleiter.

Vernisgemeinschaft der Techniker Fachgruppe Elektrotechnik Am Mittwoch, den 13. Juni 1934, 20.15 Uhr, findet im Staatsstadium, Kollstr. 9, Hofsaal 23, ein Vortrag statt. Es spricht: Kamerad Dipl.-Ing. Stöffinger über:

„Elektrische Fernsteuerung und Fernmessung“ mit Lichtbildern. Kameraden anderer Fachgruppen sind hierzu eingeladen.

Für Angehörige der Fachgruppe Elektrotechnik ist die Teilnahme Pflicht! ges. Bergmann.

NSD, Herzogtum, Kreis Karlsruhe Am Mittwoch, den 13. d. M., findet 20.30 Uhr im großen Saal des Kinderkrankenhauses der monatliche Pflichtabend statt. Es sprechen: Herr Professor Dr. Vinzenzmaier über:

„Rassenbiologie und Frauenarbeit“ und anschließend Dr. Erdach über: „Rassenkunde des deutschen Volkes“ mit Lichtbildern.

Zu erscheinen haben sämtliche Mitglieder und Anwärter. Nach Schluß Zusammenkunft im „Braunen Saal“.

Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe An sämtliche Mitglieder und deren Angehörige Am Sonntag, den 17. Juni 1934, findet eine Omnibusfahrt statt. Abfahrt 8 Uhr morgens Adolf-Hitler-Platz über Durlach, Bretten nach dem Mühlentee (allgemeines Badeleben bis gegen 2 Uhr mittags). Weiterfahrt nach Maulbronn (Besichtigung des Klosters), von hier aus nach Mühlacker (Kaffeehaus), anschließende Besichtigung des Mühlacker Sees, Rückfahrt über Forstheim mit evtl. nochmaliger Halt in dem schön gelegenen Waldkaffee auf der Anhöhe nach Forstheim.

Preis RM 2,25. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle, Ziesaustr. 76, wobei die Fahrkarten gegen Entrichtung der Fahrgebühren in Empfang genommen werden können. Der Gruppenvorsteher.

Tennis-Abteilung Die Mitglieder, welche sich bis jetzt noch nicht extra zur Tennis-Abteilung angemeldet haben, aber derselben beitreten wollen, werden gebeten, sich in der Zeit vom 11. bis 13. 6. 34 auf der Geschäftsstelle, Ziesaustr. 76 anzumelden. Die Saisongebühr beträgt RM 10.—. Umgehende Anmeldung ist zu empfehlen, da Spielbeginn Ende nächster Woche ist. Neuanmeldungen zum Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe, zum Tennisplatz werden ebenfalls noch entgegengenommen. Der Gruppenvorsteher.

NS-Frauenchaft Karlsruhe-Süd Weder die Sommerzeit findet der Nähnachmittag alle 14 Tage statt. Der nächste Nähnachmittag ist somit am Mittwoch, den 13. ds. Mts., nachmittags 8 Uhr, in der Abendenschule. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Am 16. und 17. ds. Mts. findet eine Straßensammlung statt, die von der Frauenchaft durchgeführt wird. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung. Meldung auf dem Geschäftszimmer der NS-Frauenchaft, Baumlerstr. 7, bis spätestens Freitag, den 15. ds. Mts.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

**Pfeilring-hautöl** bräunt die Haut, schützt vor Sonnenbrand.



# Liebe auf Samoa

[16]

Als sie in die Nähe des Lagers kommen, begannen ihnen viele Krieger; manche stehen in einer schönen Plantage und schneiden und reihen sich Maiskolben ab.

Nuni bleibt mit einem Mund stehen. Da haben wir's, denkt sie zornig, da plündern und beraubern sie die Plantagen, als wenn sie ihnen gehörten. Wissen sie nicht, daß die Plantagen unter dem Schutze der Kreuzer stehen?

Sie geht mit schnellen Schritten mitten unter die Räuber.

„Was tut ihr da?“ ruft sie einen an.

Der Krieger dreht sich verwundert zurück und sieht sie mit erstauntem Blick an. „Wir holen Mais — siehst du es nicht?“

„Die Plantage gehört euch aber nicht,“ stampft Nuni.

„Nein,“ lacht der Krieger belustigt, „die Plantage gehört uns wirklich nicht. Aber sie hat den besten Mais, sieh mal diesen Kolben, er ist so dick und schwer, wie es selten vorkommt.“

„Wie könnt ihr den Mais nehmen, wenn er euch nicht gehört. Wie könnt ihr bloß!“

Der Krieger weiß nicht, ob er lachen oder zornig werden soll.

„Wir haben Hunger.“

„Ihr habt euer Essen im Lager.“

„Nicht so guten Mais, ich sagte es schon. Geh nach Hause.“

„Vor Apia, das weißt du genau, liegen drei Kreuzer, wenn man da erfährt, daß ihr die Plantagen der weißen Ansiedler plündert, werden sie's euch mit Granaten verfalzen.“

Der Krieger zuckt mit den Schultern; noch schößen die Kreuzer ja nicht, sagt er und läßt sie stehen.

Nuni geht zornig weiter; sie wird Muliofi auf die große Gefahr, die diese Burschen durch ihr leichtfertiges Tun für das ganze Lager heraufbeschwören, aufmerksam machen. Mit Stiefeln mühte man sie aus den Plantagen treiben!

Sie kommt, den Korb mit Früchten am Arm und mit dem kleinen Hund, der noch immer sein verändertes Wesen nicht aufgegeben hat, gegen Mittag ins Lager.

Nuni trifft viele, die sie kennt, und sie hält viele an und fragt, wo Muliofi, ihr Bruder, steckt und wo er zu treffen sei. Aber immer erhält sie eine answeichende Antwort; manche sagen, sie wüßten wirklich nicht, wo er gerade in diesem Augenblick sei, vielleicht ganz vorn im ersten Graben oder gerade hinten beim Häuptling oder Heerführer; manche sagen, sie hätten ihn schon lange nicht gesehen, und wieder andere, gestern vormittag sei er noch in seiner Wachhütte gewesen, aber jetzt wüßten sie seinen Aufenthalt nicht. Und alle lassen sie gleich wieder allein, jeder sagt, er habe noch etwas Eiliges vor und müsse sofort weiter. Nuni fällt das zunächst nicht auf. Sie weiß, ein Lager ist kein beschaubarer Badeplatz, in einem Lager ist immer Unruhe, Hast und Eile.

Aber sie muß doch wissen, wo sie Muliofi finden kann, sie kann doch nicht das ganze große Lager nach ihm durchsuchen, jede Wachhütte, jeden Graben, jede Verchanzung und jeden Wachturm — das kann sie doch nicht; da läßt sie den letzten nicht so schnell weiter.

„Wo ist Muliofi?“ beginnt sie wieder das Ge-  
frage.

Der Krieger zuckt trübe mit den Schultern; er wisse es nicht.

„Keiner weiß es!“ sagt sie. „Merkwürdig. Wann hast du ihn denn zum letzten Mal gesehen? Das mußt du doch wissen!“

Der Krieger scheint sich zu befinnen. Er glaube, es sei gestern vormittag gewesen, sagt er dann und will weiter.

„Aber irgendwo muß er doch sein, der Muliofi!“ ruft Nuni in beginnender Verzweiflung.

Das Lager sei ja groß! murmelte der Krieger ungeduldig.

Wo Muliofi denn gestern vormittag gewesen sei, in einer Wachhütte oder in einem Graben oder wo?

Gestern vormittag sei er in einer Wachhütte gewesen, sagt der Krieger, hebt den Arm und zeigt auf die Hütte, in der da rechts.

„Gut!“ sagt Nuni. „Dann werde ich da hingehen und auf ihn warten.“

Der Krieger geht nach diesen Worten mit eingezogenem Kopf weiter, als habe er eben einen beleidigenden Streich mit einer Peitsche erhalten. So sieht es aus.

Als Nuni die Wachhütte betritt, sind nur vier Krieger da; drei kennt sie nicht, es sind fremde Gesichter, aber der eine ist Fiamée.

Fiamée legt sein Gewehr aus den Händen, als er sie erblickt, und sieht sie merkwürdig an. Nuni fühlt irgend etwas Störendes in seinem Blick und beginnt sofort: „Ich suche Muliofi, aber er ist nicht hier, wie ich sehe. Man hat mich hierhergeschickt, dies sei eine Wachhütte, hat man mir gesagt; nun will ich

hier auf ihn warten... Warum sagst du nichts?“

Sie weiß noch gar nichts, denkt Fiamée betroffen und wiederholt unsicher: „Nein, er ist nicht hier...“ Dabei stellt er sich das graufige Bild vor, das man heute morgen entdeckt hatte und das noch immer zu sehen war: heute morgen hatten die Strauchdiebe von der anderen Seite vier abgeschrittene Köpfe auf Spieße gesteckt und unter großem Jubelgeschrei auf ihren Schützengraben gepflanzt. Alle Muliofi-freunde sollten sehen, wie es Muliofi und Genossen mit ihrem mörderischen Plan ergangen war.

Nuni hockt sich auf die Erde; sie ist müde vom langen Laufen, vom Suchen und von der durchwachten Nacht.

Sie könne sich hier hinsetzen und ausrufen, sagt Fiamée und sieht an ihrem Gesicht vorbei.

„Ausrufen und warten“, seht Nuni hinzu und frechelt schon wieder den kleinen Hund, der ihre schützende Nähe aufgesucht und sich neben sie gelegt hat. „Hierher wird er ja zuerst zurückkommen, der Muliofi.“

Die drei Krieger greifen wortlos zu ihren Gewehren und gehen hinaus. Da saß nun Nuni, die Schwester, und frechelte zufrieden ihren kleinen Hund und sagte, sie wolle auf Muliofi, den Bruder, warten, und wußte gar nicht, daß er schon tot war und nie wieder in seine Wachhütte kommen würde.

Fiamée sieht ihnen nach und kann sich denken, weshalb sie so schnell gehen; er möchte auch unter einem Vorwand die Hütte verlassen.

Nuni sieht den Kriegern ebenfalls nach. „Warum gehen sie so schnell fort?“ fragt sie Fiamée.

„Sie müssen nach vorn.“

„Gestern nachmittag kam Muliofi mit drei anderen bei mir vorbei“, sagt Nuni nach einer Weile und wartet, was Fiamée jetzt sagen würde.

Davon wußte er nichts, sagt Fiamée und sieht durch die Tür hinaus.

Irgendwo knattern Schüsse.

„Schüsse!“ sagt Fiamée. „Da! Wieder!“

„Ja“, sagt Nuni, „das sind Schüsse... Sie wollten auch denselben Weg zurückkommen, Muliofi und die anderen drei, aber sie sind ausgeblieben... Warum sagst du nichts?“

„Ich höre auf die Schüsse. Vielleicht ist ein Kampf im Gange, vielleicht muß ich hin?“

## Luisa / Von Pilander

Sie war nicht schön, die alte Luisa beim Kronenwirt, ich habe so etwas Häßliches von Frau überhaupt nie mehr gesehen. Tausende unschöner Frauen wirken lediglich belanglos, Luisa aber war von einer Häßlichkeit, die erschütterte. Das Antlitz einer affischen Gnomin saß auf einem negerhaft dünnen Gesicht. (Sie war sogar geschieden!) Aber sie war treu und schäftig. Ich weiße diesen Kranz der Unbekannten, Häßlichen und Trefflichen und singe das Lob der Saunmagd. Die größte Zeit ihres Lebens verbrachte sie im Stall, dem dunklen, sehr verbesserungsbedürftigen Sau- und Kuhstall unserer ausen so romantischen Schwarzwaldhöfe.

Damals starb der König von Portugal, der alte. Man lebte in der Krone mit der großen Welt, war doch die Kronenwirtin lange Jahre Köchin gewesen beim französischen Votschaster in Konstantinopel. Und ein Abalanz davon, wie eine kleine blaue Christbaumkugel groß, fiel auch auf die alte Luis und auf Hans, den Hirtenjungen. So kann es nicht wundernehmen, daß die alte Luis ernsthaft fragte: Was ist, Kronenwirt, gängen Ihr an mit der Viech?

Hä, Luis, wa fällt d'r an! sagt die Kronenwirtin.

Aber die Luis hatte sich festgebissen an den Ereignissen.

Wo liegt denn au des Vortugall?, frug sie feisend und hastig den Hirtenbub.

Hä, alich hinter Meuzschwand!, sagte der mit dem Brunt der Ueberzeugung.

Die Kronenwirtin lachte lautlos mit den Augen, die Luis war 's zufrieden und die anderen sahen es ein, daß hinter dem vier Stunden weiten Meuzenschwand, der Grenze ihres Lebenskreises, daß da wohl auch bald Portugal beginnen könne, und ihre Gedanken im Alltag der Arbeit zirkten um den armen König von diesem Portugal, für den nun bald die Glocken läuten würden, um sein weites Haus am blauen Meer und wie Hebel sagt, um sein enges Grab.

Ich bin sicher, daß sie für ihn gebetet hat in der grobartigen Andacht ihres alten Herzens und daß vor Gott diese Entfernung von Meuzenschwand bis Portugal nicht zu weit war, das Gebet der Einsichtigen zu erhören.

## Der reingefallene Angler

Von R. M. Adalbert

Seitdem Knoff einmal auf der Vorortbahn gesehen hatte, wie Angler aus der Umgebung wieder in die Stadt kamen und in Rehen reichliche Beute an Fischen mitbrachten, ist in ihm die Sehnsucht erwacht, sich ebenfalls dem Fischfange zu widmen. Da unser Knoff aber gerne

alles für sich und nichts für die Allgemeinheit tun möchte, überlegt er lange wie und wo er wohl ohne Aufwendung geldlicher Mittel angeln könnte.

Wärmer findet er in Nachbargärten. Einen Hafen und Bindfaden hat er zu Hause, und eine Rute bringt er einfach aus dem nächsten Park. Nun ist nun noch die Frage zu klären, an welcher Stelle die Jagd nach dem Fisch vor sich gehen soll. Da er die Angellinie sparen will, muß eine heimliche Stelle gefunden werden. Nach tagelangem Suchen findet er endlich in der Nähe eines abgelegenen Neubaus einen fast quadratisch angelegten Weiher.

So rückt er denn auch richtig mit einem riesenhaften Reh an und nimmt es als selbstverständlich an, daß sich die Bewohner dieses Weiher mit Entzücken in seine Angel stürzen werden, nur weil er es ist. U. Ziele der Bestimmung angekommen, sucht er sich zunächst ein passendes Plätzchen aus und läßt sich dann nieder. Die Angel wird ausgelegt.

Eigentlich ist die Angelegenheit ziemlich langweilig, denn nach zwei Stunden hat sich noch nichts ereignet. Aber Knoff hat Ausdauer und nichts zu tun. Als aber nach vier Stunden noch nichts geschehen ist, wird er unruhig, zumal zwei Männer langsam auf ihn zukommen. Er bleibt aber ruhig sitzen und stellt sich dumm.

Inzwischen sind die beiden Männer heran. Sie sagen nichts und sehen ihm zu. So vergehen zehn Minuten.

Dann äußert sich der eine endlich.

„Was machen Sie eigentlich da?“

„Ich angele.“

Da fangen die beiden andern an herzhaft zu lachen.

„Menschenskind, da werden Sie im Leben nichts fangen. Wissen Sie überhaupt, was das für ein Wasser ist?“

„Ne.“

„Das ist das Abflußbecken für die chemische Fabrik, die da im Entstehen ist.“

Es geschah zum ersten Mal, daß Knoff rot wurde.

Am Montag kaufte er sich eine Angelkarte.

## Das Ende der 50 PS.

Eine Groteske von Otto Heinz Jahn

Wenn man genau hinsah, war es ein Auto. Niemand wagte, genau hinzusehen. Der Klübler ragte über die Wogen des Asphalt, ein steiler, verwirrter Felsen und dünn mit Moos bewachsen die Karosserie schloß sich zwanglos, an hellgrün wie Seetang, und erst am Heck wurde es ernst, da klasten gemeinsame Risse und Löcher als ein verrohtes Sieb und die Näher standen offenbar schief vor so viel Mißgeschick, sie bestanden auf der Absicht, sich niemals von der Stelle zu rühren.

Der Verkäufer sagte zweihundert Mark, er schlug die Augen nieder. Enzian fuhr in die Tasche. Die Sonne huschte über das Dach, es schabete ihm nicht. Da legte er das Geld hin, der Mann nahm es mit einem Seufzer, er schritt gebeugt davon, vom Gewissen verfolgt.

Die Auferstehung der 50 PS. geschah in einer ärmlichen Garage, eine Stallaterne brannte Tag und Nacht, man riß das Motoroberer aus dem Peise, die Eingeweide bleichten an der Luft, es war eine schändliche Vivisektion. Mit Sandpapier entfernte Enzian den Staub der Jahrhunderterte er trich Kitt auf die Beulen, legte eine Leinwand-Bandage um die Wunden. Bei Neumund betrachtete er den Patienten, das Blechgerippe leuchtete weiß und furchbar. Am nächsten Tag erwachte er knapp seine 50 PS. auf dem Wagen der städtischen Abfallverwertung, sie waren für einen Müllhaufen gehalten worden.

Drei Arbeiter umkreisten die Ruine wie Klageweiber. Sieben Scheuerfrauen nährten sich von den Abfällen der greifen Karosserie, bis ein milchweißer Lada alle Gebreden einfüllte. Der Frühling war verblüht, der Sommer verbrannt; in den ersten Winterstürmen gab der Motor einen erbitterten Laut von sich und sprang an.

Das letzte Tageslicht stand milde über der Chaussee. Die toten 50 PS. schrien durcheinander, als läßen sie in einer entsetzlichen Hölle ohne Wasserführung. Plötzlich begannen die Näher sich angstvoll zu drehen, der Wagen ergriff vor sich selbst die Flucht, und obgleich sich Enzian an eine flache Lebertran klammerte, wurde nun alles eins. Ein Wirbelsäure drehte das Steuer, im Fond sah die gequälte Materie, eine alte Waschfrau, und piff auf dem letzten Loch, 50 PS. tanzten, die Motordecke flog knisternd davon, 50 tanzten vor dem Wagen her, der ausgefallen heulte und schrie, kein Kraut war dagegen gewachsen.

Nur ein Baum, ein uralter Baum wuchs in den Weg und hier geschah nun das Wunder. Die 50 verloren den Halt, sie fuhrten gellend aus ihrer Haut und huschten mit einem Jubellaut in die Zweige: sie waren Vögel geworden.

Der Wagen, ihnen nach, blieb kläglich am Baumstamm hängen und als Enzian sich aus dem Staube machte, erkannte, auch wer genau hinsah, das Auto niemand mehr.

Die 50 PS. blieben verschwunden. Abseits der großen Straße wurde die Karosserie in aller Stille beigelegt, eine geräumige Veranda mitten unter Schrebergärten, in der morgens ein älteres Ehepaar seinen Kaffee nahm. Die Geranien blühten. Auf dem Schutzblech sonnten sich Marienkäfer. 50 Vögel zwischerten selig in nahen Bäumen, sonst war alles still, von Autos ganz zu schweigen.



„Der Peiratsantrag“ — Von J. Becker (Gemäldegalerie Karlsruhe)

Der Fahrer

Dienstag, 12. Juni 1934, Folge 159, Seite 6











# AUS KARLSRUHE

## Dank der Kreisleitung an die Karlsruher Bevölkerung

Wir danken allen Karlsruher Volksgenossen und Volksgenossinnen, welche anlässlich der Saarkundgebung am 9./10. Juni 1934 durch Ueberlassung von Freiquartieren bzw. Freitischen die Durchführung dieser gewaltigen Willens-Kundgebung ermöglicht haben. Ferner danken wir der Landeshauptstadt Karlsruhe und sämtlichen Karlsruher Brauereien, sowie sämtlichen Vereinen, welche uns bei der Durchführung der Saarkundgebung tatkräftig unterstützt haben.

Heil Hitler!  
Der Kreisleiter: gez. W o r t h.

## Trauerfeier für die Opfer in Buggingen an den Karlsruher Volksschulen

„Laßt die toten Helden nicht in eurer Seele sterben“. Im Geiste dieser Worte fand gestern um die erste Morgenstunde an den hiesigen Volksschulen eine schlichte Trauerfeier statt, um der Bugginger Arbeitshelden zu gedenken, die das Schicksal in heimlicher Lüge den Lieben entriß hat. Unter dumpfem Trommelwirbel traten die Klassen im Schulhof an. In den Gedendreden würdigten die Redatoren das harte Los der Bergarbeiter. Es gäbe nicht nur Helden des Schlachtfeldes, sondern auch Helden der Arbeit, die in harter Pflichterfüllung wie jene dem Vaterland dienen und ihr Leben opfern. Es bestehe die heilige Pflicht, die toten Helden zu ehren und die schwer geprüften Hinterbliebenen durch unser Eckerflein zu unterstützen. Während des Trauergebetes senkten sich die Fahnen zum stillen Gedenken. Das Lied vom guten Kameraden gab der würdigen Feier den Abschluß.

## Ministerpräsident Göring spricht nicht am Freitag

Der für Freitag, den 15. Juni angesagte Vortrag des Ministerpräsidenten Göring in der Markthalle ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

## Der Besuch des Stadtgartens im Monat Mai

Ein Rekordbesuch von rund 100 000 Personen. Der Monat Mai brachte dem Stadtgarten einen ungeahnt starken Besuch, vor allem durch das fortgesetzte schöne Wetter und so-anda aber durch große Sonderveranstaltungen, darunter das Militärkonzert anlässlich der Eröffnung des Badischen Armeemuseums. Im ganzen wurden 104 866 Eintrittskarten gelöst und zwar 64 167 Tageskarten, 12 257 Konzertkarten und

28 442 Karten für Sonderveranstaltungen. Zu den Zeiten, zu denen der Eintrittspreis nur 20 Pfg. beträgt (Sonntagvormittags, Mittwoch- und Samstagnachmittags und jeden Abend ab 19 Uhr) sind im ganzen 54 574 Karten gelöst worden, darunter an den Abenden der Woche im ganzen allerdings nur 1787 Karten für Erwachsene und 189 Karten für Kinder. Es ist auffallend, daß der Garten an den schönen Abenden verhältnismäßig recht spärlich aufgesucht wird. Der Konzertbesuch war gegenüber dem Vormonat um 3546 besser. Die Abendkonzerte, die zunächst nur Sonntags stattfanden, weisen allerdings gleichfalls einen recht mageren Besuch auf, abgesehen von der eingangs erwähnten großen Sonderveranstaltung, obwohl sich die Kapellen Mühe geben, ihren Konzertprogrammen eine gewisse Note zu verleihen und sie zu musikalischen Anziehungspunkten zu gestalten. Erfreulich gestiegen ist die Zahl der Bootsfahrer, sie belief sich im Monat Mai auf 18 817 gegen 13 588 im Monat April.

**Dauerkarten** für den Besuch des Stadtgartens sind im Monat Mai 750 abgegeben worden, gegenüber 811 im gleichen Monat des Vorjahres. Hier ist also ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der wohl daher kommt, daß seit der Verabreichung der Sonntag-Nachmittagspreise von 40 auf 20 Pfg. und angesichts der billigen Nachmittags-Mittwochs- und Samstags die Zahl der Tagesbesucher entsprechend gestiegen ist zum Nachteil der Dauerkartenbesitzer. Der Preis einer Hauptkarte mit 5 RM. ist aber so gering, daß jedermann, der es sich irgendwie zu leisten vermag, eine Jahreskarte kaufen sollte. Er kann dann jederzeit und ohne Abwicklung von Kassengeschäften im Stadtgarten ein- und ausgehen. Im laufenden Rechnungsjahre (Abonnementjahr) wurden im Stadtgarten an Jahreskarten, Tageskarten, Konzertkarten, Bootsfahrten und dgl. 137 572 Stück gelöst gegen 63 155 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, somit dieses Jahr mehr 94 417 Stück, was einer Mehrerlöse von rund 18 000 RM. entspricht.

## Das neue Gesicht des Karlsruher Schlosses

### Entfernung der störenden Kandelaber am Schlossplatz - Erneuerung der Beleuchtungsanlage

Die Erneuerung des Karlsruher Schlossplatzes, der der badische Reichsstatthalter sein besonderes Augenmerk widmet, macht gute Fortschritte. Zur Zeit werden eingehende Versuche angestellt, um die Beleuchtungsfrage auf dem Schlossplatz zu lösen.

Es ist beabsichtigt, die viel zu zahlreichen Kandelaber mit ihrer überreichen Gliederung, die das Schloßbild zerreißen, zu entfernen. Sie lassen sogar den Kernpunkt des Platzes, das Denkmal Karl-Friedrichs, nicht richtig zur Geltung kommen. Die beiden riesigen Kandelaber aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, die bisher verrotzt und teilweise zerbrochen dicht neben den Schilderbänken des Schloßeingangs standen und diesen schwer beeinträchtigten, wurden bereits beseitigt. Die ganze Platzbeleuchtung ist an sich veraltet, die bald 70-jährigen Kandelaber sind durchweg brüchig. Eine Erneuerung der ganzen Beleuchtungsanlage ließ sich nicht mehr umgehen.

Bei der Neuanlage muß unbedingt vermieden werden, daß die axiale Ansicht des Schlosses durch hochragende Beleuchtungsmaße zerschnitten wird. Selbst auf die Gefahr hin, daß lichttechnisch nicht das Beste aus der Neuanlage herausgeholt werden kann, muß an diesem Grundsatz festgehalten werden. Architektonisch die befriedigendste Anordnung wäre eine Reihe gleicher unaufdringlicher Beleuchtungskörper an den beiden Längsseiten

des Platzes parallel den Lindenalleen. In dieser Weise war bereits die primitive Beleuchtung um 1790 angeordnet, und auch Weinbrenner sah die Platzbeleuchtung in ähnlicher Art vor. Noch heute sind an den Kettenposten die Defen vorhanden, in die früher in regelmäßigen Abständen die Lampenposten eingesteckt wurden. Die augenblicklichen Untersuchungen gehen dahin, durch Probebeleuchtungen den richtigen Weg zu weisen.

Wie berichtet, ist die Wiederherstellung der Gartenseite, an der, abgesehen vom Schloßurm seit Jahrzehnten nichts mehr gemacht wurde, bereits in Angriff genommen. Die Haussteine wurden ausgewechselt oder ausgebessert. Der alte Verputz wird durch einen neuen ersetzt. Störende Zutaten, wie der Balkon auf zwei Säulen, der Verbindungsgang in der westlichen Gartenterrasse und die Ueberdachung des östlichen Schloßeingangs wurden beseitigt. Die beiden Gartenterrassen werden guten plastischen Schmuck und eine starke Belebung mit der Aufstellung der acht Götterfiguren von Johann Langelaender erhalten, die jetzt stark verdeckt und der Feindlichkeit ausgesetzt im Garten des ehemaligen Erbgroßherzoglichen Palais stehen. Ursprünglich standen sie in zwei Reihen zu je fünf Figuren angeordnet, zu beiden Seiten des Mittelteiles des Schlossplatzes. Zwei Figuren sind spurlos verschwunden.

## Haltet Verkehrsdisziplin!

### Die Ratschläge des Schupo

In dem vom Minister des Innern durchgeführten Preisausschreiben über die Besserung der Verkehrsdisziplin wurde die Aufforderung des Hauptwachmeisters Hummel-Konstanz mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Nachstehend geben wir im Rahmen der Verkehrserziehungsmoche die mit einer guten Dosis Laune und Humor erteilten Ratschläge des Preisträgers aus der Fülle seiner täglichen Erfahrungen an seine im hundert Kilometer-tempo dahinjagenden, fahradpendelnden, auf dem Fuhrwerk dahinstübenden und gemächlich über die Fahrbahn bummelnden Mitmenschen wieder.

#### An die Leute mit den vielen P.S.!

Volksgenosse! Kraftfahrzeugbesitzer! An Dich wenden wir uns zunächst. Denn Du bist der eleganteste und auch der jüngste Begebenutzer. Und Dir gehört die Zukunft der Straße. Drum sei auch der vornehmste und rücksichtsvollste. Ob Du im schnittigen Mercedes sitzt oder nur ein „Pomny“ Dein eigen nennst, überall fannt Du die edle Tugend der Rücksicht im Straßenverkehr über.

Dein ärgerster Feind? Ja, zweifellos der Alkohol. Meide ihn, wenn Du hinterm Steuer sitzt. Alkohol, verlängerte Schrecksekunden und schon hat Dich Freund Hein am Schlafittchen. Fahre rechts und mäßig! Wenn einmal nach des Führers Wunsch die Autostraßen stehen, dann launst Du dort ruhig die schwingende Nadel auf den 100er raufzuziehen. Freu' Dich nicht, wenn Du so schnittig die Kurve nimmst, daß der alte Herr mit dem Vollbart sich nur mit einem Verzweiflungssatz auf den Bürgersteig rettet. Laue bitte nicht, wenn vor Deinem übermäßigen Hüpen dem alten Mütterchen die Marittasche zu Boden fällt.

Gib bitte nur Signal, wenn dies nötig ist. Du hilfst dadurch den Lärm der Großstadt dämpfen. Ueberhaupt dieses Hüpen! Glaubst Du vielleicht, es sei angenehm für den schlafbedürftigen Kranken im Nachbarhaus, wenn Du morgens um 5 Deine Freundin zur Wochenendfahrt abholst und Dein lautes Hüpen durch die morgentillen Straßen gellt? Und dann unsere lieben Freunde, die „Anatierer“. Mach's nicht nach und laß dazu den Gashebel in Ruhe. Deine Mitmenschen sind Dir für solche „Pistolenhüsse“ sicherlich nicht dankbar.

Halt' auch Deine Bremsen stets in Ordnung. Zwei müssen es sein und nicht nur eine muß funktionieren. Sie retten Deinen Mitmenschen und Dir das Leben.

Wenn Du aber doch mal einen Unfall hast

und es steht so ein „Blauer“ oder „Grüner“ vor Dir, bleib' immer bei der Wahrheit. Lügen haben immer kurze Beine.

Rechts herum im engen, links in weitem Bogen, hast Du schon auf der Fahrschule gelernt. Gemacht wird's aber immer noch nicht von allen.

Wenn Dich ein schnellerer überholt, laß ihn laufen. Auch Du kommst noch rechtzeitig an Dein Ziel. Bettfabriken auf öffentlichen Wegen sind verboten, sagt die R. V. D. Ueberhole Du selbst richtig links und begib Dich erst wieder auf die rechte Seite, wenn Du vom andern genügend Abstand hast. Deine blanken Koffel am Wagen freuen Dich dann immer von neuem. Unschön ist's, wenn Du Dich taub stellst und den anderen nicht überholen läßt.

Parke scharf rechts und nicht an engen Begebenstellen und an Haltestellen der Straßenbahn. Ein Strafmandat ist die unweigerliche Folge solcher Gedankenlosigkeit.

Schau' auch die Beleuchtung und Kennzeichen nach, bevor Du auf den Anlafferknopf drückst. Faule Ansreden können Dich nicht immer retten. Vergiß auch bitte nicht Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte. 1.-RM. gebührenpflichtig ist das Mindeste, das Du dem Fiskus bleichen mußt.

Du'st es auch nicht, daß sich Radfahrer an Dein Fahrzeug hängen. Das ist eine schlimme Unfite und hat schon vielen das Leben gekostet.

Schlamm ist's schon, wenn Du Dein Fahrzeug einem überläßt ohne Führerschein. Das Schlimmste aber, Kraftfahrer, mach' es bitte nie! Laß nie einen Verletzten, den Du angefahren hast, liegen. Hilflos verblutet im Strahengraben Dein Volksgenosse. Ewig plagt Dich Dein Gewissen und nicht umsonst ist der Staatsanwalt hinter Dir her.

Volksgenosse! Drum unser letzter Rat, unser letzter Wunsch an Dich. Wenn Du auf den Anlafferknopf drückst, denk' daran, sei immer das, was wir von Dir erwarten: Sei ein wirklicher Ritter vom Steuer!

Gend.-Hauptw. Hummel-Konstanz.

## Nachklänge zur Saarkundgebung

### Geselliges Treffen im Colosseum

Die aus Anlaß der großen Saarkundgebung im Hochschulstadion am letzten Samstag hier weilenden Saarfänger und die Püttlinger Vergnappenkappelle trafen sich mit den Sängern der Karlsruher Gesangvereine am Sonntagvormittag im Thea-

terfaal des Colosseums zu einer geselligen Unterhaltung. Als Vertreter der badischen Sängerschaft waren anwesend: Bundesrechner Horn, Kreisvorstand Dieck, die Bezirksvorstände Brechmer und Lehnert, der Leiter der Karlsruher Sängervereinigung Karl Hengst, ferner der Propagandawart des Saarvereins Karlsruhe, Desterle. Bei den schneidigen Klängen der Püttlinger Kapelle wurde sofort ein inniger Kontakt zwischen allen Teilnehmern hergestellt. Der Führer der Karlsruher Sängervereinigung, Karl Hengst, begrüßte die Gäste aus der Saar. Er dankte ihnen insbesondere für ihr mannhaftes Ausdauern und ihren Kampf um das Deutschtum, der ihnen am 13. Januar 1933 zum Siege verhelfen und sie wieder fest mit dem deutschen Mutterlande vereinigen werde. Der Männergesangverein „Silberbund“ Karlsruhe sang anschließend unter Leitung seines Ehrenorgelmeysters Friedrich Ziller das von ihm gedichtete Lied „Deutsch bleibt die Saar“ und das „Grenadierlied“, vertont von Friedrich Silcher. Herzliche Worte sprachen ferner der Leiter des Sängerkreises Karlsruhe, Ferdinand Dieck, und der Propagandawart des Saarvereins Karlsruhe, Desterle.

Eine eindrucksvolle Freuekundgebung für ihr Deutschtum war das Auftreten der Deutschen - Singgemeinschaft Saarbrücken, der sich auch ein Vertreter des Saarbrücker Straßenbahnergesangsvereins angeschlossen hatte. Frisch und klar ließen die von jugendlicher Begeisterung und heiligem Feuer umfangenen Saarfänger ihre Lieder erklingen; in allem wurzelte tiefe Vaterlandsliebe. Dieser Liebe zum Reich entsprangen auch die Worte des Vertreters der Saarfänger und der Prolog eines Saarländischen Sängerkameraden.

Im weiteren Verlauf des Morgens wechselten Musik- und Gesangsvorträge der Saarfänger mit Liedern des Gesangsvereins „Silberbund“ Karlsruhe. Den deutschen Sängerspruch sangen sämtliche anwesenden Karlsruher Gesangvereine gemeinschaftlich mit den Saarfängern. Der sehr rührigen Püttlinger Kapelle stieg als Dank und Anerkennung für ihre ganz hervorragenden musikalischen Genüsse das badische Sängerbuch. Nach stundenlangem Vormittagskonzert. Das Zusammentreffen war ein Beispiel für die Pflege echter Volksgemeinschaft.

Am Nachmittag des Sonntags zeigte eine Anzahl Sängerkameraden des Silberbundes ihren Saarbrüdern noch die Schönheiten von Karlsruhe, insbesondere den herrlichen Stadtgarten, und verblieben beisammen bis zur Abfahrt des Saarzuges.

## Besuch in den städtischen Bädern im Monat Mai

Die günstige Witterung im Monat Mai brachte eine Gesamtbesucherzahl von 52 814 Personen gegen 40 736 im gleichen Monat des Vorjahres. Hiervon entfallen auf das Rheinstrandbad Rappewörd 18 482 (1600), auf das Schwimmbad am Rheinhafen 1912 (38).

Dieser erhöhte Besuch dürfte zum Teil auf die stark ermäßigten Eintrittspreise für Erwerbslose, Angehörige der SA, der SS, des NS-Frontkämpferbundes, des freiwilligen Luftschutzes, des Arbeitsdienstes, der Amtswalterchaft der NSDAP, der freiwilligen Sanitätskolonne, der Hitlerjugend und des BDM. (wenn sie vor-schriftsmäßige Uniform tragen), zurückzuführen sein. Preis wie in den Hallenbädern 15 Pfg. Die sogenannten Fünfer-Gemeinschaftskarten für Straßenbahn-Hin- und Rückfahrt einschließlich Kleideraufbewahrung und Bad bringen einem großen Personenkreis ebenfalls billige Badgelegenheit. Diese Karten sind an den städtischen Bäderkassen sowie an den Verkehrsverkaufsstellen der Straßenbahn erhältlich. Sie kosten je nach Art der Kleideraufbewahrung 2.-, 3.-, 3.50 und 5.- RM.

Die Besucherzahlen in den Hallenbädern betragen 32 420 gegen 36 038 im Vorjahre. Vom Rückgang wurden fast ausschließlich die Schwimmbäder betroffen, wo die Zahl von 24 722 auf 21 561 zurückgegangen ist, eine Folge des schönen Wetters und der Badgelegenheiten im Freien.

Die übrigen Besucher verteilten sich auf Bannbäder 9290 (9301), Kohlenfürebad 242 (238), Schaumbäder 14 (18), Fangobäder 154 (185), elektrische Lichtbäder 368 (489), Dampfbäder 437 (475) und sonstige Kurbäder 354 (610).



# Zum zweiten Mal Karlsruher Arbeiter- urlauber auf der Nordsee

Sie fahren diesmal bis nach Norwegen

ha. Hamburg, 10. Juni 1934.

Tiefe Nacht ist es diesmal, als wir Karlsruher Urlauber der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Führung von Fg. Barth von unserer Heimatküste Abschied nehmen. Wir sind über hundert Karlsruher Teilnehmer an der neuen Seefahrt der „Monte Olivia“. Der Sonderzug, den wir besteigen sollen, ist bereits mit 600 Württembergern und mehreren hundert badischen Landsknechten aus Freiburg und dem Schwarzwald voll besetzt. So müssen neue Wagen eingeschoben werden.

## 18 lange D-Zugswagen

sind es nun. Zwei Lokomotiven müssen dieses Ungetüm schleppen. In Heidelberg steigen noch eine große Anzahl nordbadischer Fahrgenossen ein. Nun sind wir Badener ebenfalls auf 600 Teilnehmer angewachsen. Sogar eine eigene Kapelle haben wir dabei, Arbeitskameraden aus Gaggenau. Alle Dialekte schwirren durcheinander. Lustige Scherzreden fliegen hinüber und herüber. Eitel Freude glänzt auf allen Gesichtern. Ist es diesmal auch nicht die Freude der Teilnahme an der ersten Fahrt dieser Art, so um so mehr an dem nun bereits bewiesenen und also bestimmt zu erwartenden Erfolg auch dieser Fahrt.

Am Schlaf ist unter diesen Umständen nicht lange zu denken, um so mehr, als es bereits um 3 Uhr zu tagen beginnt und die Sonne schon um 1/4 Uhr ihr Kommen ankündigt.

Ein strahlend schöner Tag zieht am Himmel heran und begleitet uns bis zu unserer Ankunft in Hamburg. Unter ihrem gleichbleibenden Licht durchfahren wir die deutsche Landschaft quer durch das ganze Reich, von der Bergstraße durch das interessante mitteldeutsche Bergland, durch die norddeutsche Ebene, die unvergessliche Lüneburger Heide an den Strand der Nordsee.

Wir sitzen an den Fenstern oder stehen in den

Gängen und werden nicht müde zu schauen.

Wahrhaft interessante Bilder bieten sich da. Während die Unterländer all das Schöne immer wieder mit lautem Enthusiasmus begrüßen und nicht anders können, als ihre Freude mitunter wieder in einem herzhaften Schinkenflößen auszudrücken, steht neben mir ein biederer alemannischer Schwarzwälder Holzarbeiter und trägt still und unablässig gründlich alle seine Eindrücke in ein kleines Taschenbuch ein. Daneben bilden sich Gruppen. Man schart sich um irgend einen Fahrgenossen herum, der etwas von den wichtigsten Stätten, an denen wir vorüberfahren, zu erzählen vermag, über den Dom von Hildesheim, über Hermann Löns und die Lüneburger Heide usw.

Da beginnt einer auch bereits das Lied zu summen „Auf der Lüneburger Heide...“ Zwei, drei nehmen es auf, und plötzlich ist es ein ganzer Chor, der begeistert miteinstimmt.

Eine einzige große Familie hat sich so gebildet. Und diese Stimmung und tragende Gesinnung ist es, die schon den Beginn auch dieser Reise wieder zu einem großen und tiefen Erlebnis werden läßt.

Und nun muß man sich die Freude vorstellen, als uns in Hamburg, gleich beim festlichen Empfang verabschiedet wurde, daß die Fahrt diesmal bis hinauf in die Norwegischen Fjorde ginge.

Am Dienstagmorgen „stehen wir in See“. Mittlerweile befehen wir uns fleißig und nach wohlorganisiertem Plan das gewaltige Hamburg. Und wenn man uns nicht an unserer Sprache erkennen könnte, man würde es uns an unseren strahlenden Gesichtern sehen, daß wir die neuen Fahrgäste der „Monte Olivia“ sind.

Euch Zurückgebliebenen in Karlsruhe aber grüßen wir aus all unserem Glück und hoffen, daß ihr recht bald ebenfalls einmal das Gleiche erleben dürft.

## Chrung treuer Hausangestellten

Dieser Tage hatte die Abteilung des Frauenvereins vom Roten Kreuz „Chrung treuer Dienstboten“ zu einer feierlichen Feier in den Rathausaal eingeladen. Als Vertreter der Stadt nahm Dr. Fichtl teil. Die N.S. Frauenschaft war vertreten durch Frau Schlick. Es galt, 57 treue Mitarbeiterinnen in Familien zu ehren, von denen viele schon lange Jahre an gleicher Stelle gefordert und gearbeitet hatten. Nach einigen Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Prof. Grimm, sang der Mädchenchor unter der Stabführung von Studienrat Bernhard ein Lied, worauf Stadtpfarrer Dr. Kieser die wohlwollendste warme Festrede hielt. Danach las Herr Pfarrer Braun die Namen der gefeierten Frauen und Mädchen vor, denen die Vorsitzende mit einem herzlichen Glückwunsch die Ehrenurkunde und ein Geschenk überreichte. Ein Heimatlied, an das sich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angeschlossen, beendete die einfache aber eindrucksvolle Feier. Ein großer Teil der Eingeladenen fand sich nachher mit den Mitgliedern des Frauenvereins im Heim der berufstätigen Frauen zusammen bei Kaffee und Kuchen. Frau Dr. Bauer-Greuter trug in meisterhafter Weise einige Lautenlieder vor, die helle Freude und großen Beifall erregten.

Und nun die Namen aller, die in Treue und Fleiß gedient:

- A. Vom Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz — Landesverein — für 25jährige Dienstzeit das silberne Kreuz: Frau Christine Schumacher bei Frau Erb, Frau Erika Volk bei Dr. von Metz.
- B. Vom Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe für 25jährige

Dienstzeit ein silbernes Vestel: Frau Josefine Eck; für 25jährige Dienstzeit große vergoldete Denkmünze Frau Regina Müller in der Evang. Diakonissenanstalt; für 24jährige Dienstzeit ein silbernes Vestel Frau Sophie Schöffel bei Stadtbauinspektor Weichel, Frau Amalie Bollmer bei Frau Christine Müller;

für 18jährige Dienstzeit ein silbernes Vestel Frau Mina Arnold in der Evang. Diakonissenanstalt, Frau Luise Barth in der Kochschule des Bad. Frauenvereins, Frau Elsa Fehle bei Frau U. Vump; für 12jährige Dienstzeit silberne Denkmünze mit Kette Frau Luise Frank bei Frau v. Scheffel, Frau Hedwig Müller bei Frau L. Feist, Frau Johanna Kleinmuth bei Geh. D. Baurat Courtin, Frau Luise Schäfer bei Prof. Dr. Holl, Frau Anna Unangst bei Dr. Alfred Fischer, Frau Frieda Wolf in der Evang. Diakonissenanstalt;

für 10jährige Dienstzeit silberne Brosche Frau Emma Berger bei Prof. Dr. Max Raenger, Frau Bertha Bernhardt, Frau Rosa Fahrner im Städt. Krankenhaus, Frau Gertrud Joh im Städt. Krankenhaus, Frau Marie Kraft bei Rangier-Direktor Reßler, Frau Frieda Link bei Freiherr v. Vabo, Frau Agnes Mauderer bei Verlagsbuchhändler Volke, Frau Elise Meß im Kinderkrankenhaus, Frau Mathilde Pfeifer in der Evang. Diakonissenanstalt, Frau Hildegard Reiz bei Frau Knittel, Frau Josefine Stahl bei Prof. A. D. Keller, Frau Luise Vogel, Frau Marie Willaredt bei Polizei-Oberst Blantenhorn; für 10jährige Dienstzeit Neues Testament und Diplom Frau Maria Anger, Frau Hildegard Claus im Hauswirtschaftslehre-Seminar, Frau Bertha Eiermann bei Gust. Nagel, Frau Katharina Fetting bei Med. Rat Dr. Weß, Frau Gertrud Grimm im Hauswirtschaftslehre-Seminar, Frau Käthe Grimm bei Karl Doerr, Frau Erna Grohmann bei Prof. Friedrich Schläger, Frau Melitta Pfeiler im Städt. Krankenhaus, Frau Marie Heuser bei Frau Gertrud Zutt, Frau Karoline Karcher im Kinderkrankenhaus, Frau Elise Kachenmeier im Städt. Krankenhaus, Frau Maria Leist bei Frau Camilla v. Steffeln, Frau Frieda Leuppe im Hauswirtschaftslehre-Seminar, Frau Gertrud Mater bei Geschw. Dollschied, Frau Maria Martin bei Domänenrat Waibel, Frau Elsa Rahel bei D. Postrat Rothe, Frau Hilba Rothweiler bei Frau Runkel, Frau Georgine Scherzinger im Kinderkrankenhaus, Frau Anna Schurrer bei Landrat Wintermantel, Frau Frieda Schorpp im Städt. Krankenhaus, Frau Marie Schumacher in der Evang. Diakonissenanstalt, Frau Regine Schweizer bei Prof. H. Kohnmann, Frau Ida Viel bei Landrat Dold, Frau Frieda Walter in der Kochschule des Bad. Frauenvereins, Frau Elvire Winter im Städt. Krankenhaus.

## Veranstaltungen und Vereine

### Ausstellung „Deutsche Heimarbeit und Hausindustrie“ eröffnet

Montag mittag 1/2 12 Uhr wurde die von der Frauenschaft des Gauess Baden getragene Ausstellung „Deutsche Heimarbeit und Hausindustrie“ im Konzerthaus eröffnet. Die stellvertretende Kreisleiterin der N.S. Frauenschaft Karlsruhe, Frau Schlick, begrüßte die geladenen Gäste. Nicht nur die Vertreterinnen der verschiedenen Frauenverbände, sondern auch Kreisleiterin Wörth, Oberbürgermeister Fägger, Landrat Wintermantel, Oberregierungsrat Ende vom Landesgewerbeamt und Vizepräsident der Bad. Bauernschaft Schmitt als Vertreter des Reichsnährstandes bezeugten durch ihr persönliches Erscheinen das Interesse der Behörden an dieser Ausstellung.

Zu Eingang erfreute der gutaussehende Mädchendor der Nebenstiftschule unter Leitung seines Musiklehrers mit einigen frisch gefungenen Volksliedern. Sodann eröffnete die Gau-frauenchaftsleiterin, Frau Helene Bögl, die Ausstellung und umriß kurz Sinn und Absicht der hier gebotenen Uebersicht von Werken deutscher Heimarbeit und Hausindustrie. Sie stellte als Antriebe zu diesem Unterfangen zwei Beweggründe heraus: einen sozialen und einen erzieherischen. Die Ausstellung soll in erster Linie dazu dienen, uns wahrzuerklären für die Not der Heimindustrie, die in den manigfaltigen Gebieten Deutschlands — und ganz besonders auch bei uns in Baden — heute schwer um ihre notdürftigste Existenz ringt. Um hier zu helfen, müssen aber vor allem unsere Hausfrauen, die 75 Proz. des deutschen Volkseinkommens verwalteten, erst einmal erzogen werden, wieder zu unterrichten zwischen Wertgegenständen und Warenhauskäufen. Denn nur, wenn die Hausfrau wieder Sinn bekommt für den Wert und die Schönheit originell bodenständiger Erzeugnisse und danach fragt, wird diese Volkskunst wieder neu belebt werden.

Nach einem Heil auf den Führer und gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes führte Frau Kießer-Konstanz, die Leiterin der Ausstellung, die Gäste mit eingehenden Erklärungen der gezeigten Arbeiten durch die Ausstellungshalle und gab auch vielfach Berichte über die derzeitige Lage gerade in den Notstandsgebieten.

### Das Turnen der Deutschland-Niege

Wie bereits mitgeteilt, findet das Werbeturnen der Deutschland-Niege weit über die Umgebung Karlsruhes hinaus großes Interesse. Omnibusse aus Heidelberg, Heilbronn, Landau, Bretten, Bruchsal, Forstheim u. m. sind angemeldet. Sie alle wollen sich diese einzigartige Veranstaltung nicht entgehen lassen.

Zum Turnen selbst sei noch folgendes bekanntgegeben: Die Vorführungen der Meisterturner erfolgen am Pferd, am Barren, am Reck mit je einer selbstgewählten Übung. Jeder Turner wird dann noch eine Freilübung zeigen, deren künstlerische Gestaltung die Zuschauer manchmal zu Beifallsstürmen anspornen dürfte. Besondere Beachtung wird dem Reck-Turnen zu widmen sein. Deutschland stellte in Budapest die beste Reckriege der Welt, was auch durch den 1. und 2. Weltmeistertitel sichtbar zum Ausdruck kommt. Winter und Sandrock sind die beiden Preisträger. Am Sonntag, den 17. Juni können wir hier den Weltmeister Winter-Frankfurt neben Schwarzmann-Fürth und Stangl-München, drei ausgesprochene Reck-Spezialisten, bei der Arbeit bewundern. Damit soll aber nicht das Können der übrigen Teilnehmer geschmälert werden, jeder von ihnen hat ein Lieblingsgerät, das er mit besonderer Sorgfalt pflegt.

Naturngemäß wird unserem badischen Land-

mann Becker-Kenstadt, dem besten deutschen Turner im 15-Kampf in Budapest, große Sympathie entgegengebracht. Seine gute, weit über dem Durchschnitt stehende, turnerische Veranlagung gibt zu weiteren großen Hoffnungen berechtigten Anlaß.

### Der Lese- und Gesangverein „Hardt“ in Karlsruhe

Der Lese- und Gesangverein Hardt bei Neustadt, Pfalz, veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Sonderfahrt nach Badens Landeshauptstadt. Schon in den frühen Morgenstunden kamen die 130 Gäste in Omnibussen hier an, wo sie nach einer Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und des Armeemuseums und Weltkriegsmuseums im Bürgeraal des Rathauses von Verkehrsleiter Vacher im Namen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins begrüßt wurden. In seiner Begrüßungsansprache hob der Redner die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Pfalz und unserer Landeshauptstadt hervor. Die alljährliche Heimattage in Karlsruhe seien der lebendige Ausdruck dieser Verbundenheit geworden. Ein Liederdruckalbum von Karlsruhe wurde den Gästen zur Erinnerung an ihren Karlsruher Besuch vom Verkehrsverein überreicht. Weinkommissionär Kruxer, der 1. Vorsitzende des Verkehrsvereins und Vorsitzender des Vereins Hardt, dankte mit warmen Worten für die freundliche Aufnahme. Die Besichtigung des Bürgeraals des Rathauses, sowie der Besuch des Stadtparkes und des Rheinstrandbades Rappensbühl vervollständigten den Eindruck von Karlsruhe.

### Kirchenmusikalische Aufführung (Relsonmesse)

Am gestrigen Sonntagnachmittag veranstaltete der Kirchenchor von St. Bonifatius im Rahmen einer Andacht ein Konzert zu Gunsten des Gemeindehauses. Man feierte damit das 25jährige Bestehen der Gemeinde und das Kirchenpatronatsfest.

Das hochwertige Programm brachte einleitend die Orgelfantasia in G-Moll von J. S. Bach, gespielt vom Organisten Alfons Weh. Nach der Predigt erreichte die Feier den künstlerischen Höhepunkt in der Aufführung der berühmten „Relsonmesse“ von J. Haydn für Solokvartett, gemischten Chor, Orgel und Orchester. Das Werk soll seinen Namen dem Umfang verdanken, daß Haydn es in der Zeit des Sieges von Austerlitz (1805) und der siegreiche Feldherr Nelson einer späteren Aufführung bewohnte. Konzertführerin Annemarie Schneider (Sopran), Paula Baumann (Alt), Konzertfänger Hermann Nikolaus (Tenor), Karl Müller (Bass), die oft gerühmten Solokräfte, sowie der Kirchenchor von St. Bonifatius boten, von Mitgliedern der Staatskapelle unterstützt, ihr Bestes. Chor-Direktor Schneider hatte die Gesamtleitung. Das glanzvolle „Gloria“ mit dem Bassolo „qui tollis peccata mundi“ und das „Sanctus“ zeigten den frohen, heidnischen Charakter, das „Arie“ und das „Credo“ mit dem Sopransolo „et incarnatus est“ das Dramatische des Werkes. Es folgte das „Benedictus“ und das „Agnus dei“. Das ganze eine fröhliche Schöpfung. Seiten wohl hat dieses Gotteshaus eine solch lebendige, heitere Gottesverehrung in Musik gehört.

Weiter kam das „Tantum ergo“ von Bruckner und das „ecce panis“ von Renner, beides für vierstimmigen Chor a cappella, zu Gehör. Dem freudigen Stile Haydns sich anpassend, beschloß man mit dem „Gloria“ aus dem Konzert für Orgel, Streichorchester, 2 Trompeten und Fagott von Rheinberger die erhebende Peter. E. M.

## Kurze Stadtnachrichten

### Oberregierungsbaurat Wieland, Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste

Anlässlich der Tagung der Reichskammer in München, auf der, wie berichtet, Dr. Goebels richtungweisend über das Kunstschaffen im neuen Deutschland sprach, wurde Oberregierungsbaurat Hermann Wieland, Ministerialreferent für das Hochbauwesen im badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, zum Landesleiter des Gebietes Baden der Reichskammer der Bildenden Künste ernannt. Gleichzeitig wurde er in den gelegentlich dieser Tagung in feierlicher Weise eingeleiteten Verwaltungsbekanntmachung beauftragt.

### Mittwochnachmittagskonzert im Stadtpark

Am kommenden Mittwoch, den 13. Juni d. J., wird die beliebte Badische Polka-Kapelle das übliche Nachmittagskonzert mit einem ganz ausserlesenen Musikprogramm spielen. Aus dem Programm ragen insbesondere hervor: Siegfrieds Rheinfahrt aus der Oper „Götterdämmerung“ von R. Wagner, die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini und „Norwegische Tänze“ von Grieg. Das Konzert steht unter dem Motto: „Jedem etwas“ und wird in der Tat jedem etwas bringen.

Da der Stadtpark gerade jetzt seinen herrlichsten Blüten Schmuck zeigt, sollte niemand versäumen, dem Konzert anzuwohnen.

Badisches Staatstheater. Im Rahmen der Richard-Strauß-Woche gelangt am Mittwoch, dem 13. Juni, Strauß' „Arabell“ zur Wiederholung.

### Kurze Stadtnachrichten

Manxardenbiefstahl: Am Samstag wurde aus einer Manxarde in der Hans-Sachs-Straße ein Kleid im Werte von etwa 80 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

Festgenommen wurde ein Väterlehrerling aus Stuttgart, der am Freitag auf dem Adols-Gitler-Platz ein Herrenfahrrad entwendet hat. Es wurde überbies festgestellt, daß er in Stuttgart-Degerloch ein Fahrrad des Hitlerjugend-Bundes 119 gestohlen hatte.

Zusammenstöße und Verkehrsunfälle: Im Laufe des Samstag und Sonntag ereigneten sich im Stadtgebiet 13 Verkehrsunfälle, bei denen zum Teil erheblicher Personen- und Sachschaden entstand.



# Türnen und Sport

## Die deutsche Mannschaft wieder in der Heimat

Vinnemann und die Spieler erzählen über ihre Italienfahrt

(Drahtbericht unseres nach Singen entsandten Sonderberichterstatters.)

rh. Singen, 12. Juni. Das Städtchen am Hohentwiel erlebte am Montag einen Tag, der für Singen zweifellos ein Erlebnis war. Unsere tapferen deutschen Sportjungen, die in dem Spiel um die Weltmeisterschaft in Italien als beste Amateurm Mannschaft der Welt hervorgingen, trafen mit dem Nachschneezug von Rom gegen halb 6 Uhr abends in Singen ein. Auf dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, vor allem war die sportbegeisterte Jugend zahlreich erschienen, um die tapferen deutsche Mannschaft, die die deutschen Farben im Ausland so hervorragend vertrat, gebührend zu empfangen. Der Bahnhofspalast war mit den Fahnen der deutschen Revolution ausgeschmückt. In der Mitte ein Transparent mit der Aufschrift „Herzlich willkommen“, das den Fußballern entgegenleuchtete.

Als dann die deutsche Mannschaft, die bereits auf dem Bahnsteig vom Gaufrüher Vinnemann in Vertretung des Reichssportführers von Schammer und Oten und Gaufrüherwart P. Lech empfangen wurde, aus dem Portal herausstrat, empfing sie grenzenloser Jubel der Menge. Freudigen Auges sah die deutsche Sportjugend ihren Idealen entgegen, und wohl selten wurde ein Sieg-Beit auf eine deutsche Sportmannschaft so begeistert angebracht, wie gerade dieses Mal. Nachdem der Gaufrüher Vinnemann in kurzen Worten die Mannschaft begrüßt und beglückwünscht hatte zu ihrem wirklich hervorragenden und vom deutschen Kameradschaftsgeist zeugenden Erfolg, überreichte er der Mannschaft einen Lorbeerkranz als ersten Gruß und Dank der Heimat. In herzlichsten Worten erwiderte der Führer des deutschen Fußballbundes Vinnemann diesen Willkommengruß in der deutschen Heimat.

Von einem pompösen Empfang wurde Abstand genommen, da unsere Grenzmark im Zeichen der Trauer steht für die Opfer der Arbeit von Buggingen, die im Kampf um das tägliche Brot in Buggingen ihr Leben ließen.

Die Mannschaft freute sich sichtlich, wieder in ihr Heim zurückkehren zu können, in dem sie sich vor der Fahrt nach Italien zusammengefunden hatte, um nach einigen Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins sich wieder in alle Winde Deutschlands zu zerstreuen.

**Heute vormittag 11.25 Uhr passiert ein großer Teil der Expedition Karlsruhe!**

Wir hatten Gelegenheit, aus dem Munde des deutschen Fußballbundesführers Vinnemann und des Bundestrainers Nera einige

interessante Tatsachenberichte über das Leben der deutschen Abordnung in Italien zu hören:

„Wissen Sie, was uns eigentlich im Grunde genommen diesen großen Erfolg in Italien erzwungen hat?“ sagte Vinnemann. „Das war der unüberwindliche Kameradschaftsgeist, der bis heute noch nie in einer deutschen Mannschaft vorhanden war, und der sich schon in den Vorbereitungsstadien in Deutschland und später dann während der Fahrt im Omnibus nach der Stätte des Geschehens verstärkte. Ich will Ihnen nur ein kleines Beispiel geben, wie weit die Jungen zueinander standen. Müllnerberg sollte am selben Tage, an dem er nach Italien berufen wurde, heiraten. Er hat gemäß der Bedeutung seiner Berufung nach Italien seine Hochzeit zurückgestellt. Wer würde das ohne weiteres nachmachen?“

Wenn man Nera sprechen hört, so hört man sofort, daß er der „Papa“ der Mannschaft ist. In allem, was er unternimmt, auch wenn es verschiedenen anderen Leuten nicht gefällt, ist Plan und gute Vorrichtung. Wenn er in Italien seine Jungen wie seine eigenen Kinder betreute, so zeigt das nur von seiner tiefen Pflichtauffassung. Das Wohl seiner Jungen steht ihm über alles. Es gibt wohl keinen

schöneren Dank für seine Sorge als die Ähnlichkeit seiner Jungen.

Wohl überall in ganz Deutschland wurde der Sieg gegen Oesterreich mit einer Freude aufgenommen, die bestimmt nicht größer gewesen wäre, wenn die deutsche Mannschaft den jetzigen Weltmeister hätte besiegen können. Wenn wir bedenken, daß der österreichische Bundeskanzler bereits Vorbereitungen getroffen hatte, um bei der Siegesfeier in Rom anwesend zu sein, so ist das für uns bestimmt kein Grund, unsere Freude einzudämmen. Abgesehen davon, daß die deutsche Mannschaft im wahren Sinne des

Wortes eine Amateurm Mannschaft ist, wie dies ja die vorzeitige Rückkehr eines der besten deutschen Spieler, Gramlich, beweist — der beruflich gezwungen war, in sein Geschäft zurückzufahren — muß einmal klar gesagt werden, daß unsere Jungen bei einem Durchschnittsalter von 21 1/2 Jahren gegen langjährige und kampferprobte Berufsspieler Leistungen aufzuweisen hatten, die alles bisher Dagewesene weit übertrafen. Leider war es für unsere Mannschaft unmöglich, einer Einladung zu einem achtstägigen Kuraufenthalt im Herzen Deutschlands nachzukommen, da alle sich wieder an ihre Arbeitsstätte begeben müssen.

## Neuordnung im Wassersport

Von der Pressestelle des Reichssportführers wird mitgeteilt:

„Nachdem der Deutsche Wassersport-Verband die ihm gestellten Aufgaben zum Abschluß gebracht hat, werden die ihm bisher angehörenden Fachschaften für Rudern, Segeln, Kanufahren und Motorbootfahren dem Reichssportführer vom 15. Juni ab wieder unmittelbar unterstellt.“

Mit der Abwicklung des Deutschen Wassersport-Verbandes wird sein bisheriger Führer Kap. Lt. a. D. Jasper beauftragt. Er steht dem Reichssportführer weiterhin für die Durchführung von Sonderaufgaben zur Verfügung.“

Mit dieser Neuordnung ist, wie der Sportdienst des D.R.V. bemerkt, der erste Entwicklungsabschnitt der Wassersportverbände nach der Machtkübernahme beendet. Die vor Jahren für die vier Fachgruppen Segeln, Rudern, Kanu- und Motorbootfahren geschaffene Dachorganisation hat zweifellos die Entwicklung des

gesamten deutschen Wassersports in günstigem Sinne beeinflusst. Vor allem wurde der gesamte Sportbetrieb innerhalb der Fachschaften nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten geregelt, die in erster Linie zum Ziele hatten, den Wassersport auf breitere Basis zu stellen und in erster Linie den minderbemittelten Volksgenossen die Ausübung des Wassersports zu ermöglichen. Die Fiktion des Wassersport-Verbandes hatte aber neben diesen großen, grundsätzlichen Dingen auch viel wertvolle Kleinarbeit zu leisten. Die Einführung des Wassersport-Ausweises für sämtliche organisierten Wassersportler, die Vereinbeitragsung des Pressewesens usw. sind in dieser Hinsicht besonders zu werten. Nach Lösung all dieser, für die Gesamtheit des deutschen Wassersports notwendigen Aufgaben können sich die Fachverbände nunmehr wieder in stärkster Nähe mit ihren großen sportlichen Zielen beschäftigen, deren Bedeutung gegenwärtig die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele darstellt.

## Fußball:

**Germania Durlach — Fußballverein 08 Ruppenheim 4:1**

Im Auftakt zu den Freundschaftsspielen empfingen die Durlacher Germanen am Sonntag den Murg-Kreismeister F.V. Ruppenheim, der sich bereits den Aufstieg in die zweitöchste Fußballklasse in die Bezirksliga gesichert hat. Nur wenige Zuschauer hatten sich zu diesem Freundschaftsspiel eingefunden, das ganz im Zeichen der stark verhängten Flaggen stand. Eine ganz vorzügliche Partie lieferte sich der erstmals Mittelläufer spielende Klub von Germania Durlach, der durch sein umsichtiges und durchdachtes Aufbauspiel angenehm überraschte.

**Sportfr. Forchheim — Sp.-Verein Neuburgweier 2:1**

Dieses zwar für Forchheim sehr knapp ausgegangene Verbands-Fußballspiel wurde von Anfang bis Schluß sehr spannend durchgeführt. Neuburgweier als A-Klassenmeister machte den Sportfreunden tollschön zu schaffen durch ihre Flinkheit und ihr Draufgängerturn. Trotz der Hitze wurde deshalb ein Tempo losgeschlagen, wie man es noch selten gesehen hatte. Forchheim hatte zwar verdient gewonnen, war auch die bessere technische Mannschaft. Schiedsrichter Seiler-Mühlburg leitete das Treffen in annehmbarer Weise.

**Forchheims 1. Jugend — Neuburgweier 1:1.**  
**Forchheims 1. Jugend — Neuburgweier 1. Jugend 7:2.**

## Bowen

**Polizei-SB. Stuttgart — VSB. Karlsruhe 12:4**

In einem Vereinswettkampf standen sich am Samstagabend in Stuttgart die Vorstaffeln des Polizei-SB. Stuttgart und des VSB. Karlsruhe gegenüber. Die Veranstaltung brachte in

sportlicher Beziehung einen großen Erfolg. Besonders Interesse brachte man der abermaligen Schellkopf (St.) und Rahmann (K.) entgegen. Der Karlsruhe wollte unbedingt für die letzten erlittene Niederlage Revanche nehmen. Es blieb jedoch bei dem Vorjahr, denn der Stuttgarter siegte klar nach Punkten. Recht gute Leistungen sah man auch bei der Begegnung Bernhöfer (St.) gegen Nagel (K.). Bernhöfer besaß in glänzender Form, beherrschte seinen Gegner nach Belieben und zwang ihn in der 2. Runde zur Aufgabe. Weitere Ergebnisse:

Veitner (St.) schlug Koblhorn (K.) n. P., Häußler (St.) siegt gegen Weber (K.) n. P., Schwandner (St.) Punktsieger über Nagel II n. P., Seifried (St.) unterlag gegen Büttel (K.) n. P., Entres (St.) Punktsieger über Wieland (K.), Klump (St.) unterlag gegen Steimer (K.) n. P.

## Tennis

**Heilbronner Tennisturnier.**

Dem ersten württembergischen Tennisturnier der neuen Saison, das bei ausgezeichnetem Publikumsbesuch in Heilbronn durchgeführt wurde, fehlte auch die sportliche Qualität nicht. Es gab durchweg schöne, spannende Kämpfe, wobei sich besonders die Schlusfrunden auszeichneten. Im Dameneinzel allerdings fiel das Schluspiel aus, da die in drei Endspielen beschäftigte Gräfin Wrangel gegen das favorisierte Fr. Hammer zurücklag. Im Herreneinzel standen sich Dr. Busch (Mannheim) und Weihe (Freiburg) gegenüber. Nach hartem Dreifachkampf siegte der Mannheimer mit 6:3, 6:3, 6:4. Das Herren-Doppel holten sich Dr. Busch/Kleinlogel mit 6:2, 6:4 über die Münchener-Rezer/Landshut, während Dr. Busch zusammen mit Fr. Hammer das Gemischte Doppel 6:0, 6:4 vor dem Ehepaar Wrangel (Stuttgart) für sich entschied. Auch Fr. Hammer kam zu drei Erfolgen, denn zusammen mit Gräfin Wrangel siegte sie im Damendoppel über die Darmstädter Kombination Fr. Ringer/Frl. Scriba mit 6:0, 6:2.

## Reichenhall - Schifferstadt - Ludwigshafen

Um Süddeutschlands Ringer-Mannschaftsmeisterschaft.

Die Kämpfe um die süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen stehen kurz vor dem Abschluß. Nach den Kämpfen des Samstagabend sind nur noch drei Vereine im Wettbewerb, und zwar der bayerische Meister A.C. Bad Reichenhall und die beiden baden-pfälzischen Vertreter V.R. Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen. Der A.C. Bad Reichenhall hatte sich bereits vor einer Woche durch einen 25:11-Gesamtsieg über Tuttlingen für die weiteren Kämpfe qualifiziert und nun sind auch noch Schifferstadt und Ludwigshafen hinzu gekommen. Der V.R. Schifferstadt gewann den Rückkampf gegen den R.S.V. Untertürkheim nach hartnäckigen Kämpfen mit 9:8 und erzielte damit insgesamt 17:15 Punkte, denn die Schwaben hatten den Vorkampf mit 9:8 Punkten gewonnen. In Ludwigshafen fertigte die Siegfried-Mannschaft den nordbayerischen Meister Roland Damborg mit 12:4 ganz überlegen ab (Vorkampf 8:7 für Damborg!), so daß also im Gesamtergebnis die Pfälzer mit 19:12 Punkten die Oberhand behielten.

In der Vorschlußrunde stehen sich nun Siegfried Ludwigshafen und A.C. Bad Reichenhall gegenüber, während Schifferstadt Freilos hat und gleich in die Endrunde kommt.

## 85 Loopings eines Segel-Fliegers

Eine neue Epochenleistung im Segelflug-Looping wurde am Sonntagabend in Danzig aufgestellt. Der Flieger Kuhn von der Fliegerlandesgruppe Danzig ließ sich auf dem neuen Danziger Segelfluggang „Arthur Grotzer“ (Typ Grunau-Baby II) von einem Motorfluggang auf 2100 Meter schleppen. Er klinkte dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Kuhn die bisherige Epochenleistung von 75 Loopings im Segelfluggang überboten.

## Mittelbadische Faustballmeisterschaften

Bei den mittelbadischen Faustballmeisterschaften, die am Sonntag auf dem Plage des Sv. 1876 in Dillweihenstein stattfanden, beteiligten sich in der Meistert Klasse: Sv. Brödingen, M.T.B. Karlsruhe, Sv. Bretten und Sv. Baden-Baden.

A-Klasse: Sv. Brödingen, Tdb. Büchig.  
Alterst Klasse 32-39: M.T.B. 46, Sv. 34 Pforzheim.

Alterst Klasse über 40: M.T.B. Karlsruhe, Sv. 34 Pforzheim.

Im allgemeinen nahmen die Spiele den erwarteten Verlauf. Der Altmeister Brödingen steht immer noch unerreicht an der Spitze der Gruppe und wird auch am nächsten Sonntag seinen Meistertitel des Gaues mit Erfolg verteidigen können. Sein bestes Spiel lieferte Brödingen gegen den Karlsruhe Vertreter, M.T.B., der allerdings auch in dieser Partie auffallend schwach auftrat. Die überaus hohe Niederlage ist erklärlich durch eine große Zahl Fehlansagen und reichlich leichtsinnigen schlechterechneten Ueberflügen. In der A-Klasse hielt sich die Mannschaft des Kreises Karlsruhe, Tdb. Büchig, ganz gut; mit nur 4 Wärlen blieb sie bei ihrem ersten Auftreten gegen die Brödingen Reserve zurück.

Meistert Klasse:

Sv. Brödingen — Tdb. Baden-Baden	48:34
M.T.B. Karlsruhe — Sv. Bretten	45:38
Sv. 80 Brödingen — Sv. Bretten	55:28
Tdb. B. Baden — M.T.B. Karlsruhe	34:52
Tdb. B. Baden — Sv. Bretten	40:41
M.T.B. Karlsruhe — Sv. 80 Brödingen	38:52
M.T.B. Karlsruhe — Sv. 80 Brödingen	38:52

A-Klasse:

Sv. 80 Brödingen — Tdb. Büchig	38:34
--------------------------------	-------

Alterst Klasse 32-40:

M.T.B. 46 — Sv. 34 Pforzheim	50:28
------------------------------	-------

Alterst Klasse über 40:

M.T.B. — Sv. 34 Pforzheim	36:39
---------------------------	-------

Zwei Trümpfe:

# DUNLOP

Supra TYP OBERBALLON-REIFEN  
Für stoßfreie Fahrt!  
Standard REIFEN  
Mit dem neuen Profil!

Der Fahrer

Dienstag, 12. Juni 1934, Folge 159, Seite 11



# Karlsruher Schau- und Verkaufsmesse

heute Dienstag noch geöffnet.

Edgar Wallace im Film!  
**Nur noch 3 Tage**  
**„Der Doppelgänger“**  
 Ein tolles Kriminal-Lustspiel mit:  
 Georg Alexander, Camilla Horn, Gerda Maurus, Theo Lingen, Fritz Odemar  
 Regie: E. W. Emo. Tagl. 4.00 6.15 8.30

**2. Festspiel-Programm!**  
 Eine Sensation des Geistes u. der Kunst.  
**ANNABELLA** Charles Boyer, John Leder  
 in dem gigantischen Meisterwerk:  
**La Bataille** „Die Ma quise von Jorisaka“  
 Ein Film in deutscher Sprache.  
 4.00 6.15 8.30

Ein spannender Kriminalfilm!  
**Achtung, wer kennt diese Frau?**  
 mit Hilde von Stolz, Matthias Wiemann  
 Werner Pülicher, Otto Wernicke.  
**Auf der Bühne:**  
 1. Celia Brandt, musikalisch-exzen-trische Neuheiten  
 2. Wegen des großen Erfolges noch einmal:  
**Eleonor u. Frederik v. d. Molen**,  
 Deutschlands populärste Karikatur-zeichner mit neuem Programm!  
 Anfangszeit: Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr

**STADTGARTEN**  
 Mittwoch, 13. Juni d. J., von 16—18½ Uhr  
**Rachmittagskonzert**  
 — Musikalische Vortragsreihe —

Versäumen Sie nicht den größten  
**Harry-Piel-Film**  
 dieses Jahr's.

**Welsch die Maske**  
 Der neue spannende  
**Harry-Piel-Film ULI**

**Badisches Staatstheater**  
 Vom 10.—17. Juni  
 Richard Strauß-  
 Woche  
 Dienstag, 12. Juni  
 Deutsche Bühne  
 Volterring 2  
**Alle gegen Einen Einer für Alle**  
 Schauspiel von  
 Friedrich Forster  
 Anfang: 20 Uhr  
 Ende: 22.45 Uhr  
 Preise 0.60 1.00 2.00  
 Der I. Rang ist für  
 den allgem. Ver-  
 kauf freigegeben  
 Mi. 13. 6. Abends  
 Arabella

**Handdiagnostische Beratung**  
 in allen wichtigen Lebensfragen

**Ella Sickinger**  
 Söthenstr. 66 / Tel. 6943  
 Sprechstunden: 46278  
 nachm 2-3 Uhr, abends 8-9 Uhr  
 Zu anderer Zeit nach Vereinbarung.

**Apfelwein** 4 829  
 prima Qualität liefert billig günstige  
 Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**KARL WAGNER**, Kelterer  
 Durlach Telefon 425

**Roederer**  
 Zähringer-  
 Ecke  
 Waldhornstr.  
**Frenzis Schmitt**  
 müssen Sie  
 hören  
 46830

**Bademäntel**  
**Badetücher**  
**Frottiertücher**

**Indanthren**

in reicher, geschmackvoller Auswahl, sehr preiswert und vor allem indanthrenfarbig, also unübertroffen waschecht, lichteht, wetterecht

**LEIPHEIMER & MENDE**

## Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen in Deutschland!

Seefahrt tut not!

Dreiwöchige Ferienreisen des  
**„Führer“ Karlsruhe**  
**NACH NORDAMERIKA**  
 zum Preise von \$ 187.- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)  
 Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg

**Dreiwöchige Badenerfahrt nach Amerika**  
 vom 2. August bis 24. August 1934 zum Preise von \$ 187.- einschließlich sechstägigem Aufenthalt in New York mit Besuch von Paris und London. Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 21. Juni bis 20. Juli, 2. bis 31. August, 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia, zum Preise von \$ 337.-  
 Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt  
 Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!

**REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!**

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den  
**„Führer“, Karlsruhe**  
 und die Vertretungen der  
**Hamburg-Amerika Linie**

**Ferien-Reisen nach Amerika**  
 für die Leser der  
**NS.-Presse Badens**  
 Der Führer, Halentrensbanner, Pforzheimer Anzeiger, Volksgemeinschaft, Der Alemanne, Bodensee-Rundschau und Schwarzwälder Tagblatt.  
 Es reist sich gut mit den Schiffen der  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

**Ungeziefer**  
 aller Art vertilgt  
**U. U. A. Friedrich Springer**  
 Karlsruhe 35993  
 Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

**Mal- und Zeichenbedarf**  
 Beste Bezugsquelle für Schule und Beruf  
**Thekia Zimmermann**  
 ehem. Kirchenbauer — Passage 9-11 (40379)

**Restaurations Löwenrachen**  
 vollständig neu renoviert u. auf das Modernste eingerichtet.  
 Überzeugen Sie sich von der Leistungsfähigkeit unserer **elektrischen Küche**  
 Tägl. mit groß. Erfolg Misler Meschugge aus Berlin mit seinen Solisten. Heute u. Freitag Tanz.  
 46635

**Sommer-Schuhe**  
 für Damen und Herren

in großer Auswahl und zu allen Preisen

**Eugen Loew-Hölzle**  
 Kaiserstrasse 187

**Herrn- u. Damen-Triester Salon**  
**Otto Schwarz**  
 Zähringerstr. 33.  
 empfiehlt sich allen Parteilose. 44808

**Tierschutz-Verein e. V. Karlsruhe**  
 Tierheim am Flugplatz, Fernspr. 46655  
 Penson Tierärztliche Behandlung, Scheeren-Badens-Trimmern  
 Besuchszeiten:  
 Montag bis Samstag 9—16 Uhr  
 Sonntag 12—16 Uhr

**Geschäfts- u. Familien-Druckklachen**  
 liefert schnellstens  
**Führer-Druckerei, Waldsir. 28**

**Eine Minute nach dem Sport gehört jeder klugen Frau allein.**  
 Sie dient ihrer Schönheit. Mit mildem Fochtenberger bereitet sie die Poren von allem Staub und verleiht ihrem Gesicht wieder das anmutig gepflegte Aussehen, was wir an Frauen so lieben. Trotz aller Anstrengung verläßt sie frisch und blühend den Sportplatz und freut sich über ihr edles

**Fochtenberger**  
 Kölnisch Wasser  
 841-75 155 159

**Amtliche Anzeigen**

**Ahern**  
**Entfernung von Obst- und Allee-bäumen betr.**  
 Die Stadtgemeinde Ahern vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Entfernung von ca. 50 Bäumen in der Dorfstr. 10 in Ahern. Die Ausschreibungsdokumente sind auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 2a, erhältlich, wobei jede weitere Auskunft erteilt wird.  
 Einreichungstermin bis längstens 14. Juni, nachm. 6 Uhr.  
 Der Bürgermeister.

**Brudral**  
**Bekanntmachung**  
 Das Notariat Brudral vergibt im öffentlichen Wettbewerb am Freitag, den 15. Juni 1934, vormittags 9 Uhr in der Zimmerei im Staatswald Obere Kuhardt die Verfuhr von 460 Stm. Vorbrüchholzer, 1720 Stm. Vorbrüchraumholzer und 510 Td. Kohlenstücken in mehreren Losen.  
**Durlach**  
 Frau Katharina Benz geb. Dittes Witwe in Gröningen, Stalgstr. 33, hat gemäß § 927 BGB. das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Grundbesitzes des auf dem Grundstück Durlach, Gewann „In dem Sontental“ belegenen, im Grundbuch Durlach, Band 40, Heft 17, eingetragenen Grundstücks 239, Nr. 6599 (634 a Ackerland und Garten) beantragt. Das Grundstück ist im Grundbuch auf den Namen des schon vor dem Jahre 1858 nach Amerika ausgewanderten Martin Benz aus Gröningen eingetragen. Die Nachfolger des Martin Benz werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag, den 21. August 1934, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Durlach II — Zimmer 29 — anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte an dem Grundstück anzukündigen, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.  
 Durlach, den 8. Juni 1934.  
 46928 Amtsgericht II.

**Ettlingen**  
**Bekanntmachung**  
 Der Verlehrsbevollmächtigte für das landwirtschaftliche Marktwesen im Bezirksamt Ettlingen, Baden-Pfalz, hat am 28. Mai 1934 zur Regelung des Eiermarktes eine II. Anordnung erlassen, die an der Verlehrsbevollmächtigte des Bezirksamtes angeschlossen ist. Auf diese Anordnung werden die Beteiligten zur Beachtung besonders hingewiesen.  
 Ettlingen, den 8. Juni 1934.  
 Der Bürgermeister.

**Karlsruhe**  
 Die Firma W. v. Schwab, Ind. Gustav Becker in Weingarten hat um Genehmigung zur Einrichtung und zum Betrieb einer Landrosmühle auf dem Anwesen Gd. Nr. 316 in Weingarten nachgesucht.  
 Etwalige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt Karlsruhe oder beim Bürgermeisterrat Weingarten vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußt gelten.  
 Der Antrag liegt während der 14-tägigen Einspruchsfrist beim Bezirksamt Karlsruhe — Zimmer Nr. 28 — und beim Bürgermeisterrat Weingarten zur Einsicht offen.  
 Karlsruhe, den 6. Juni 1934.  
 Badisches Bezirksamt Abteilung IV.

**Bekanntmachung!**  
**Zwangsversteigerung betr.**  
 Die regelmäßige Beitragskontrole für die Invalidenversicherung in der Stadt Baden-Baden wird dieser Tage beginnen. Sämtliche Arbeitgeber erhalten besondere Vorladungen. Es wird gebeten, die festgesetzten Termine zur Vorlage der Lohnunterlagen mit Lohnunterlagen genau einzuhalten. Unentschuldigtes Ausbleiben, wie auch unterlassene oder nicht rechtzeitige Vorlegung kann durch den Vorstand der VVA. Baden strafend geahndet werden.  
 Karlsruhe, den 9. Juni 1934.  
 Kontrollamt Karlsruhe I.  
 der Landesversicherungsanstalt Baden.

**Kehl**  
 Handelsregister, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Kehl in Kehl mit Hauptsitz in Berlin. Die Generalversammlung vom 26. April 1934 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 14 000 000. Reichsmark

**Amtliche Anzeigen**

**Durlach**  
**Zwangs-Versteigerung.**  
 2 RZ. 234.  
 Im Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 27. Juli 1934, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Weingarten das Grundstück der Karl Keller, Getreidemüller Ehefrau Helene geb. Richter in Karlsruhe auf Gemarkung Weingarten.  
 Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.  
 Die Versteigerungsanordnung wurde am 26. 1. 34 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Auktorisation zum Auktor anzukündigen und bei Überbruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Eröffnungsversteigerung erst nach dem Auktor des Gläubigers und nach dem Auktor des Gläubigers, der ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwilligen einhalten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungsaktion an die Stelle des versteigerten Gegenstands.  
 Grundstücksbeschreibung:  
 Grundbuch Weingarten Band 8 Heft 25  
 Gd. Nr. 39: 3.60 a Hofreite, 5.94 a Hausgarten im Ortsteil, Bruchaler Straße.  
 Auf der Hofreite steht:  
 a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenterrasse und Ankerhof,  
 b) ein einstöckiges Pflanzengestäude,  
 c) ein einstöckiger Schopf,  
 d) ein einstöckiger Schopf mit Masten,  
 e) ein einstöckiger Schopf.  
 Gebot:  
 mit Zubehör: 10 000.— RM,  
 ohne Zubehör: 9000.— RM.  
 Durlach, den 6. Juni 1934.  
 Notariat II.  
 als Vollstreckungsgericht.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Mittwoch, den 13. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Klein-Heinbach am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
 1 Zweifelseitenanhänger und 3 Trag-Rohöl, fern, daran anschließend nachmittags 5 Uhr in Durlach, Zusammenkunft im Amtsgericht Durlach, Zimmer 21:  
 1 Diesel-Traктор und 1 Zweifelseiten-skippenanhänger. 46631  
 Die Versteigerung findet voraus-sichtlich bestimmt statt.  
 Durlach, den 9. Juni 1934.  
 Baum, Gerichtsvollzieher.

**Ia Obstwein**  
 glanzhell offeriert  
**KARL LEHR**  
 I. Obstweingroßhandlung  
 Oberludstadt 45830